

Bezugspreis:

Bezugspreis: 21. — 21. monatlich 7. — 21. frei ins Haus...

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Voll u. Zeit' erscheint wochentäglich zweimal...

Telegraphische Adresse: 'Sozialdemokrat Berlin'.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 28. April 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Komposition kostet 2.50 M. Fernerungszuschlag 50%.

Nun erst recht Maiseier!

Nationalversammlung und Preussische Landesversammlung haben am Dienstag mit der geschlossenen Mehrheit der bürgerlichen Stimmen gegen die ebenso geschlossene Minderheit der beiden sozialistischen Fraktionen den Antrag abgelehnt...

Um so mehr Ursache hat die Arbeiterschaft, den 1. Mai in ihrer Weise festlich zu begehen. Wenn die bürgerlichen Mehrheiten durch die Verweigerung jeder Konzeption an das berechnete Gefühl der Arbeiterklasse ihren Machistandpunkt herbeiführte...

Gewiß, die Herren haben die Mehrheit und damit das Recht, die gesetzliche Feier des 1. Mai abzulehnen. Aber niemandem ist verboten, den 1. Mai für seine Person zu feiern...

Nun, so wollen wir auch handeln. Wir wollen den bürgerlichen Parteien beweisen, daß durch ihre Nichtanerkennung des 1. Mai kein einziger sozialistischer Arbeiter, Angestellter oder Beamter sich abhalten läßt...

Das gilt auch noch in anderer Beziehung. Die bürgerlichen Mehrheiten haben uns durch ihren Beschluß einmal wieder stark daran erinnert, daß die Demokratie trotz aller vorübergehenden Koalitionen das Entwicklungsstadium ist...

Die gestrigen Beschlüsse haben die Widerstände wieder einmal klar gezeigt, gegen die wir zu kämpfen haben. Und dieser Umstand wird, weit entfernt unsere Maiseier zu schädigen...

Der Beschluß des bürgerlichen Blochs gegen die Maiseier zeigt die beiden Lager bei den bevorstehenden Reichstagswahlen scharf getrennt. Die Maiseier wird nun erst recht ein Aufruf für den Wahlkampf sein...

Fahrt durch Pommern.

Auf Bischoffs Spuren.

Ein Redaktionsmitglied, das den General v. Didershausen auf einer unangemeldeten Inspektionsreise durch Vorpommern begleitete...

Ueber die Gefahr des großen Pommernputsches ist in der letzten Zeit viel geredet und geschrieben worden. Eine ganz besondere Rolle spielte dabei der Dänholm, eine Stralund vorgelagerte Insel...

Nach kurzem Aufenthalt in Demmin und Greifswald erreichten wir am Montag in später Nachmittagsstunde Stralund. Das Auto hält an der Fähre, der Posten...

Später erfahren wir, daß der Posten zur Verantwortung gezogen wurde, weil er uns durchgelassen hatte. Er hat strengen Befehl, niemanden, wer es auch sei, ohne besonderen Ausweis passieren zu lassen...

Jedoch die Ueberwachung ist negativer Art. Wir finden das Nest leer, die Vögel sind ausgeflogen. Wir durchqueren die Insel nach allen Richtungen, durchstöbern alle Paraden...

Auf der Insel können 1000 Mann untergebracht werden. Bis kurz vor Ostern hat es hier tatsächlich von Baltikumern gewimmelt, die seit der Nacht zum 13. März in hellen Scharen hier angedockt waren...

Auf der Insel liegen jetzt nur noch zwei Reichswehrkompanien, von denen die eine gleichfalls aufgelöst werden soll, im ganzen etwa 400 Mann. Sie unterstehen dem Kommando des neuen Garnisonältesten Major v. Kummert...

Zu Stralund, wie auch in Demmin und Greifswald, konnten wir in Unterhaltungen mit Personen aus allen Schichten feststellen, daß man mit einer augenblicklich bestehenden Putschgefahr nicht mehr rechnet...

Was ist aber aus den Baltikumern geworden? Sie sind zweifellos zum Teil auf die Küste zurückgezogen. Die meisten haben sich aber, wie allgemein berichtet wird, nach Bayern verzogen. Dorthin soll sich auch der Major Bischoff gewendet haben...

In Pommern wie im übrigen Reich hat sich gezeigt, daß diese staatliche Ordnung nur bestehen kann, wenn der militärische Apparat aufs engste und strengste in sie einbezogen wird. General v. Didershausen steht auf dem Standpunkt...

San Remo — ein Sieg Nittis.

Die Deutschen in Spa gleichberechtigt.

Amsterdam, 27. April. Nach einer Meldung des 'Telegraaf' aus San Remo erklärte Lloyd George gestern Abend bei einem Empfang italienischer Journalisten, die Alliierten würden bei der bevorstehenden Zusammenkunft in Spa die deutschen Vertreter als gleichberechtigt behandeln...

Amsterdam, 27. April. 'Algemeen Handelsblad' schreibt: Trotz des Triumphgeschreis der Pariser Presse über die unter den Bundesgenossen hergestellte Einigkeit und trotz des scharfen Tones, in dem einige Unterteile der Erklärung der Regierungen der Alliierten abgefaßt sind...

Die Einladung nach Spa.

Die Aussichten auf eine Entspannung in der auswärtigen Politik und auf eine verständlichere Behandlung der Deutschen Republik durch die Alliierten ist von den Deutschnationalen mit sichtbarem Unbehagen aufgenommen worden. Die gesamte Reichspressen fühlt sehr gut, daß eine günstige Wendung in der Lage Deutschlands den Siegern gegenüber ihr die erhofften deutschnationalistischen Geh- und Propagandamöglichkeiten...

auf der Rechten wieder einmal ihre wahren Gefühle und Beweggründe offenbart. Für sie ist die Not des deutschen Vaterlandes vor allem ein Mittel zum Zwecke der monarchisch-militaristischen Agitation. Ihr jetziges Verhalten ist nur eine Bestätigung dessen, was wir bereits oft, namentlich in der Kriegsgefangenenfrage, bei der Sübne für Scapa-Flow und in der Auslieferungskrise festgestellt...

Das Schicksal der Türkei.

Die wirtschaftliche Ausbeutung geregelt.

San Remo, 27. April. Die Alliierten haben sich über die 'internationale Sphäre' der Türkei geeinigt. Frankreich, England und Italien werden in der ganzen Türkei in wirtschaftlicher Hinsicht einander gleich stehen. Aber Italien wird das Recht zuerkannt, das große Gebiet zwischen dem Golf von Ademid und Konia ausschließlich für sich wirtschaftlich auszunutzen.

Die letzten Sorgen von San Remo.

Paris, 27. April. Nach Meldungen aus San Remo hat sich der Oberste Rat vor der Schließung der Konferenz noch mit der Frage der Zerkürung des deutschen Luftschiffmaterials und der Frage der 'Kriegsschuldigen' beschäftigt. Es wird jedoch nicht bekannt gegeben, welche Beschlüsse man in diesen beiden Fragen gefaßt hat.

Die dänischen Wahlen.

Kopenhagen, 27. April. (WZ) Die Wahlen zum Folketing hatten folgendes Schlussergebnis: Liberale 48 Mandate (Gewinn: 4 Mandate), Sozialisten 42 Mandate (Gewinn: 3 Mandate), Konservative 28 Mandate (Gewinn: 7 Mandate), Radikale 17 Mandate (Verlust: 15 Mandate), Erwerbspartei: 4 Mandate (Gewinn: 3 Mandate), Freie Sozialdemokraten, Unabhängige Rechte, Unabhängige Radikale: je 1 Mandat Verlust. Die Farmer (1 Sit) wählen später.

Der katastrophale Verlust der bürgerlichen Listen zugunsten der Rechten dürfte zur Bildung eines 'Königsberger' Ministeriums führen, das der Führer der Bauernpartei leiten und auf die Konservativen und Liberalen stützen wird.



daß der Soldat sich in parteipolitische Kämpfe nicht einmischen, sondern gehorchen solle. Dieser Grundsatz ist richtig, wenn die Kette der Gehorsamspflicht von einem Ende bis zum andern festhält. Reißt sie aber an irgend einer Stelle, dann bildet der gelöste Teil eine desto größere Gefahr für die Allgemeinheit, je fester er innerlich durch den Gehorsam zusammengehalten wird. Darum ist es notwendig, den Standpunkt festzuhalten, daß die Gehorsamspflicht erst aufhört, wo das Verbrechen beginnt. In einer Kaserne, in der wir uns nach dem Unterrichtsgegenstand des letzten Vortrags erkundigten, lautete die Antwort: „Sicherheit auf dem Marsch.“ Das ist das alte Verlegenheitssthema militärischer Instruktionstendenzen. Ein Kursus über die Sicherung der Verfassung und der gesetzlichen Zustände wäre viel notwendiger. Viele Mannschaften und viele Offiziere haben überhaupt keine Ahnung davon, was eigentlich heute in unserem Lande Rechtens ist, der Sinn eines demokratischen Verfassungszustandes ist ihnen noch gar nicht aufgegangen. Die Unwissenheit der Mehrzahl ist eine größere Gefahr als die Böswilligkeit der Minderheit. Die Leute müssen erst wissen, was Gesetz und Verfassung ist, bevor sie begreifen, daß jeder Soldat, der sie bricht, nicht mehr ein Soldat, sondern ein Bandit ist.

Der Banditenmajor Bischoff hat nun, wie hier allgemein behauptet wird, den eigentlichen Takt nach Südbayern verlegt. Pommern bleibt ein Hort der Reaktion, wenn es auch für den Augenblick aufgehört hat, Herz einer unmittelbaren drohenden Gegenrevolution zu sein. Bischoff verdammt seinen ungeheuren Einfluß auf die Leute der „Eisernen Division“ nach allgemeiner Auffassung dem Umstand, daß er sich um ihre soziale Existenz kümmert, die ihre Hauptsache und das eigentliche Motiv ihrer Handlungen ist. Der Staat darf sich in dieser Beziehung nicht von einem Banditenmajor beschämen lassen. Ein Teil der Leute wird sich wieder in bürgerliche Berufe zurückfinden, ein anderer dürfte für das bürgerliche Leben verloren sein und die Kriminalstatistik auffüllen, durch das Zerfallen seiner Einheit wird er aber wenigstens aufhören, eine Gefahr für die Republik als Ganzes zu bilden.

Wenn nicht das Zerfallen des Landbundes neue Entwicklungen auf sozialem Gebiet schafft, wird man vorläufig den Blick von Porzommern ein wenig abwenden dürfen. Man wird ihn mit desto größerem Interesse darauf hinlenken müssen, was in der bayerischen Heimlichkeit geschieht.

### Vor dem Zusammenbruch.

Nicht der Sicherheitspolizei — sondern der Putschisten.

Die fortschreitende Republikanisierung der Berliner Sicherheitspolizei erfüllt die Putschisten mit banger Sorge, denn die Festigung der grünen Polizei bedeutet den Zusammenbruch aller Pläne, die auf eine neue Ueberwälzung Berlins hinführen. Deshalb möchte die „Deutsche Tageszeitung“ noch in letzter Stunde das Reformwerk hintertreiben, indem sie einen Artikel mit der sensationellen Narnüberschrift veröffentlicht „Die Sicherheitspolizei vor dem Zusammenbruch“.

Dieser Artikel sucht es so darzustellen, als sei mit der Entfernung einer Anzahl reaktionärer Offiziere, die sich offen am Kapp-Putsch beteiligt haben, die ganze Disziplin der Sicherheitspolizei zusammengebrochen, und diese muß wieder einmal als „Aparatistisch gewöhnt“ gehalten, die ständige Verleumdung, die gegen jede treurepublikanische Truppe von der Reaktion erhoben wird.

Zum Beweis der unwarbaren Behauptung dienen die unverschämtesten Klagen. So wird behauptet, daß selbst dem republikanischen Major Kaupisch sofort ein Mißtrauensvotum von seinen Untergebenen ausgestellt worden sei. In Wirklichkeit hat Major Kaupisch durch die Vertrauensleute ein glänzendes einstimmiges Vertrauensvotum erhalten. Besonders gehetzt wird auch gegen den Wirt-

schafferverband der Sicherheitsbeamten, der wegen seiner republikanischen Bestimmung den Männern der Reaktion ein Dorn im Auge ist. Natürlich ein Wink mit dem Jauchepfahl, die verhasste Organisation aufzulösen.

Ein besonderes Gemurmel erhebt die „Deutsche Tageszeitung“, weil die Disziplin und der Respekt vor den Offizieren geschwunden sei. O nein, so steht die Sache nicht. Geschwunden ist nur der Respekt vor jenen reaktionären Offizieren, die ihren Eid brachen und in einer Woche zweimal ihren „Boden“ wechselten. Daß diese schwankenden Gestalten sich jegliche Achtung verschärzt haben, ist aber schließlich nicht die Schuld der Unterbeamten, die Zeugen solcher Gesinnungslosigkeit waren. Der Respekt vor den Offizieren und die auch von dem Polizeipräsidenten gewünschte Disziplin wird sich sofort wieder einstellen, wenn auch die letzten Helmen der Charakterlosigkeit aus der Sicherheitspolizei entfernt und durch Männer ersetzt werden, vor deren Persönlichkeit man Achtung haben kann.

### Kapisten a. D.

Die Landräte Schumann-Jüterburg, Dr. Wicker, Angerburg, von Martius-Darlehmen, Regierungsrat Dr. Schmiede-Wiltsch, Dr. Simon-Gumbinnen und Dr. Constantin-Labiau sind beurlaubt, die Landräte Freiherr Schulz von Acherade-Salupönen, Zwicker-Magnit und der stellvertretende Landrat Dr. Voll-Riederung Heinrichswalde sind vom Dienste suspendiert worden.

Der Personalsekretär im preussischen Ministerium des Innern Geheimrat Schellen ist von seinem Posten zurückgetreten. Die Stelle ist kommissarisch mit dem Kreisämter Stadtrat und Kammerer Lindner neu besetzt worden.

Auf Grund der Beteiligung am Kapp-Putsch oder wegen sonstiger feindseliger Betätigung gegen den republikanischen Staat hat man, nach einer Zusammenstellung der „Soz. Korr.“, bisher folgende Beamte, außer den obenbenannten, aus ihren Ämtern entfernt: Landrat von Winterfeldt in April, Landrat Dr. Spiritus in Berleberg, stellvertretender Landrat Regierungsdirektor Voelling in Schwelm, Landrat von Maltzahn in Bergen auf Rügen, Landrat Graf von Manpau in Freystadt, Landrat von Bodenhausen in Sitterfeld, Landrat von Mantuffel in Delitzsch, Landrat Mangold in Schleusingen, Landrat Gartheis in Welkenfels, Landrat von Münchhausen in Wittlage, Landrat von Kuiserow in Grimmen, stellvertretender Landrat Kreisdirektor Drl in Pabitz, stellvertretender Landrat Regierungsdirektor von Dannenberg in Neustettin, Landrat Schulze in Wittow, Landrat von Eisenhardt-Neise in Adolfs, Landrat Dr. Knoll in Greifswalde. Zu diesen 19 Landräten kommen die Oberpräsidenten von Richter in Hannover und Binnig in Königsberg, dann die Regierungspräsidenten Dr. von Campe in Minden, Freiherr von Braun in Gumbinnen und Pauli in Schleswig. Ebenso wurden entfernt aus dem preussischen Ministerium des Innern Geh. Regierungsrat Dohé, aus der Regierung in Königsberg Oberpräsidentrat von Haffal und Landrat von Brännd, ferner Landrat von Mann in Schlochau. Der größte Teil dieser Beamten wurde vom Amt suspendiert und gegen sie ein Disziplinarverfahren auf Amtsenthebung und Bestrafung eingeleitet; andere haben es vorgezogen, selbst ihren Abschied zu nehmen.

### Genosse Gräf — Bürgermeister.

Frankfurt a. M., 27. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) An Stelle des zum Oberbürgermeister von Nürnberg gewählten Dr. Luppe wählte die Stadtverordnetenversammlung den Vorsitz der Frankfurter Ortskrankenkasse und derzeitigen Unterstaatssekretär Genossen Eduard Gräf mit 47 von 98 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister von Frankfurt. Für Gräf stimmten die Reichheitssozialisten und ein Teil des Zentrums, 40 Stimmen fielen auf Stadtrat Dr. Landsmann (Dem.), 6 Stimmen erhielt der unabhängige Stadtv. Hüttmann.

### Kunst und Geste.

#### Konzert-Umschau.

Jede Musik hat, als spezifische Gefühlsreaktion, auch eine spezifische Ausdrucksgebärde. Zum Teil ist diese schon im Rhythmus, in der Gangart, in der Schreibung der Notenreihen selbst begründet; ein besseres, nicht vorgeschriebenes Teil aber hebt erst der Reproduzierende, und jeder wieder anders, zu seinem Recht. Es braucht aber einem Kunstwerk kein metronomisches Zeichen zu stehen, und doch findet der Spieler das Gewicht und den Schnitt eines Satzes von innen her. Er selbst legt diesen latent-motorischen Akt dann wieder in sichtbare Gebärde um, im Spielen, Singen, Dirigieren. Nur wer so spontan und intuitiv das Herz eines Kunstwerks schlagen hört, hat Musikerblut. Aber die Musik darf als körperliche Gebärde nicht zum Selbstzweck werden.

Das scheint aber in starkem Maße bei dem Dänen Gerhard Schjelderup der Fall. Eine Nationalleistunglichkeit kann dieses Gefühl allein nicht erzeugen. Das Melos seiner Orchesterwerke ist auch gar nicht den Quellen Nordlands entnommen, sondern viel mehr dem laut gelesenen Gott Wagner, dessen Nähe auch die Sch. sehen Opern verraten. Eine zähe, massige, pralle Instrumentation läßt zwar selbst den Orchesterorganen einen Schlusssatz und einer Verdi-Ober kaum Platz zur Entfaltung, aber der balladeske Ton wird doch gerade in primitiv Volksmäßigen, dreißigstimmigen („Den Vort“) oder dicker Pathetischen („Jons Grey“, „Stimme im Dunkeln“) gut getroffen. In der größeren Form wird der Komponist ganz und gar abhängig, uneigen, dabei redselig, zähreißig oder lächelnd. Es fehlt der innere Ausgleich, gefühlsmäßige Bezeichnung nach der Seite höchster Lust wie tiefster Angst. Ein Strom ohne Ufer, ein Schiff ohne Steuer, ein verbrennendes, nicht leuchtendes Feuer. Es ist Maktenwert, das wir bezweifeln, gerade weil uns ein oder das andere Klangmotiv eine Nacht lang folgt. Es ist die Verdrängung des Gefühls durch Geste und Verweigerung. Dem anwesenden Komponisten verlagte man den Respekt vor seinem Können nicht. Selmar Nørby holte die letzten Effekte dieser Partituren mit heiserer Hand heraus; wenn aus den Blättern nicht Ache wurde — seine Schuld war's nicht.

Der Dirigent Stefan Strafer verlauschte Kirche und Konzertsaal und ließ Vergoletes letztes, schönstes Werk, das Stabat mater, erklingen. Der Meister, der im 18. Jahrhundert die beste neoplatonische Oper geschrieben hatte, krönte sein Leben mit diesem heiligen, in der Geschmeidigkeit, Gliederung und Innerlichkeit seiner Melodien gleich bemerkenswerten Stück. Es gehört in die katholische Kirche und wird nur hier sich ganz auswirken. Frau von Calozorti und Eleanor Schloßhaur waren süßlich und gesanglich vollendete Interpreten der Gesangspartien. Im Saal und Händel (Brandenburg-Konzert 8 und Orgel-Konzert

g-moll) hatte Stroker vorher die Korrektheit und Sicherheit seiner Dirigierkunst offenbart. Walter Fischer sein nur-solides technisches Können, ohne Irubrunn und Gebet. Sehr einprägsam ist die Figur und artistische Geste des hiesigen Kapellmeisters van Hoogstrate n. Sein Dirigieren ist mehr muskulär und lehrhaft als von Nerven geleitet; er ist stark im Rhythmischen, ohne zu erstarrten. Als Geiger holt er auch das Fliedenbiste, zartest Variation aus den Streichinstrumenten heraus; das zeigte manche Besondere aus op. 132 von Meyer. Es ist das die schönste Frucht aus der Reiningger Reifezeit; ein einfühlsamer Meier, der dem graziösen Anbante Mozarts mit hüpfendem Herzen und innigem Behagen nachgeht, Klanglich in der thematischen Abwandlung erfindenlich wird und zuletzt in einer großen Zuge sein bestes, letztes Handwerk noch mit einer sanften Erinnerung an Mozart abet. Dooqstraten begleitete auch seine bedeutungsame Gattin, Ellen Reg, die Leichtschiff-Schülerin von einst, zu Strabmo und Mozart. Für Kollege Georg Vertram weisterte zu gleicher Zeit das Klavier und spielte das Original jener Reigerischen Variationenreihe. Es ist eine Freude, diesen Künstler aufsteigen zu sehen, der mit einer besonders eleganten Gelenkigkeit arbeitet und dadurch eine Geschmeidigkeit der Liebline, einen Nachdruck im Texte und eine Grazie der Räufe erreicht, die in ihm einen wahrhaft Verusenen erkennen lassen.

Unter diesen Gesangsabenden der Woche bleibt der des Münchener Bassisten Paul Bender in feierlicher Erinnerung. „Ain“, „Vitane“, „An die Musik“ von Schubert — drei Ereignisse. Doch in der Mitte das Geschenk der Offenbarung. Gewiß: ein fabelhafter Techniker mit der Fertigkeit des klingenden Piano und mezzo vooco, mit der Fähigkeit, Riesendüben von Melodie auf einen einzigen Atem zu spannen; aber ein reicherer Künstler, dem jede Note zum Erkenntnis wird, und dessen Gesang fühlbar, übertragbar sind. Ein Vollenderer, ein Prophet, und Gottesdienst sein Gesang. Seine Berliner Kollegen Schlusnus und Mann füllten ihr Programm mit Ariens und Duetten zugänglicher Opern und füllten mit dem Gesang ihrer Nummern den Blüthner-Saal so stark, daß selbst die Presse zu kurz (und um ihre Plätze) kommt. Aber dennoch: ein Bravo den Weiden! Vera Schwarz liebt das zarte, feingliedrige überliche Lied und wird wiedergeliebt. Merkwürdig genug, daß die Stimme der großgewachsenen Frau am pathetischen, dramatischen Gesang scheitert („Märchen Lied“); die Wirkung der Kleinvoicel Schubertischer oder Mozartischer Prägung wäre vollendet, wenn Frau Schwarz sich das Herabgelassen von hohen zu tiefen Tönen selbst noch hermanen! abgewöhnte. Zuletzt: noch einmal die Propagandisten neuester Kunst: Nora Pisking-Boas und Eduard Erdmann. Ueber den gemächlichen Pianisten wurde schon einmal ausführlich berichtet. In diesem Konzert aber legte sich die hochmusikalische Sängerin auch für die gebrechlichen Kinder der Erdmannschen Muse mit Hingebung und Kultur ein; leider vergeblich. Für diese Art epigonenhafter Gebärde fehlt uns noch aller Sinn.

Das Konzert der Niedersächsischen Musikvereine

### Hermann Müller in Bayern aufgestellt.

Die Würzburger Parteiorganisation hat einstimmig beschlossen, den Reichstanzler Genossen Hermann Müller als ersten Kandidaten auf die Liste des 26. Wahlkreises (Ober-, Mittel- und Unterfranken) zu setzen. Gen. Müller wurde von diesem Beschluß telegraphisch informiert und hat bereits die ihm angebotene Kandidatur angenommen. Die Konferenz des gesamten Wahlkreises wird am kommenden Sonntag in Nürnberg endgültig dazu Stellung nehmen und dem Würzburger Antrag zweifellos zustimmen. Danach wird Hermann Müller an erster und Dr. Adolf Braun an zweiter Stelle auf der S.-P.-D.-Liste des 26. Wahlkreises stehen.

### Bauer Reichsverkehrsminister.

Anfänglich wird mitgeteilt: Nachdem die Vereinfachung der Eisenbahnen nunmehr von der Nationalversammlung beschlossen worden ist, hat Minister Dr. Bell seine Aufgabe als erledigt angesehen und dem Reichspräsidenten sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Gemäß der bei der Bildung des gegenwärtigen Kabinetts getroffenen Abrede übernimmt der derzeitige Reichsfinanzminister Bauer das Reichsverkehrsministerium. Die Uebernahme erfolgt auf Wunsch aller drei Koalitionsparteien. Dabei war die Erziehung maßgebend, daß Reichsminister Bauer bereits während seiner Kanzlerschaft Veranlassung gehabt hat, sich mit den großen organisatorischen Aufgaben des Verkehrsministeriums aufs eingehendste vertraut zu machen und wiederholt die schwierigsten Verhandlungen über die Verkehrsprobleme zu führen. Auch wird ihm seine langjährige Erfahrung in der Behandlung von Beamten-, Angestellten- und Arbeiterfragen bei der Vornahme der neuen Aufgaben besonders zuzustatten kommen.

Das Reichsfinanzministerium wird vor den Wahlen nicht neu besetzt. Minister Bauer hat sich bereit erklärt, die die Entscheidung eines Ministers erforderlichen Angelegenheiten dieses Amtes zu erledigen.

### Reichsratsanspruch gegen die Postvorlage.

#### Wegen der Postpflicht der Behörden.

In dem Postverteilungsgesetz ist auch vorgeschrieben, daß fortan portopflichtige Dienstsachen vom Absender freizumachen sind. Der Reichsrat hat trotz aller eindringlichen Mahnungen beschlossen, gegen diesen Beschluß Einspruch zu erheben, obgleich ein Vertreter der Post ausführte, daß bei dem jetzigen Verfahren jede Sendung eine halbe Stunde Arbeitszeit gleich 5 Mark koste. Aber dem Bureaukratensofjet, „Reichsrat“ genannt, scheint es wichtiger zu sein, daß die heiligen Behörden bloß nicht mit der furchtbaren Arbeit des Marktenlebens belastet werden. Der bayerische Gesandte v. Breger richtete dabei an die Nationalversammlung verschiedene Ruffel.

Das Gesetz geht also an die Nationalversammlung zurück, wo schon das letztemal kaum 50 Mann sich bereit fanden, dafür zu stimmen.

### Lippe in Deutschland voran!

Detmold, 27. April. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Lippeche Landtag nahm ein Gesetz an, nachdem fortan der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag zu gelten hat. Für das Gesetz stimmte die sozialdemokratische Mehrheit, dagegen die Demokraten und die Deutschnationalen.

Die Unabhängigen in Hessen-Rhodon stellen als Kandidaten für die Reichstagswahlen Robert Dikmann, Loni Sender, Paul Schulz und Artur Mayer auf.

Die Internationale der Kriegsteilnehmer hält vom 30. April bis 2. Mai in Genf ihren ersten Kongress ab. Als Vertreter der deutschen Sektion, des Friedensbundes der Kriegsteilnehmer, fährt Artur Zidler nach der Schweiz.

Die Singalademie am Sonntag mittag brachte Kompositionen von Mozart, Beethoven und C. M. v. Weber in vollendeter Ausführung durch Mitglieder der Kapelle der Staatsoper (Eman: Violine, Klar: Viola, Beyer: Cello, de Fries: Fföte und Saal am Klavier). Hel. Wicker, eine Sopranistin mit jarter woblilligen der Stimme, sang Beethers Lied aus „Fregiofa“ (Einmal bin ich und alleine) und die Arie der Susanne aus „Figaros Hochzeit“. Bedauerlicherweise war das schöne Konzert, wohl infolge der Verlegung vom 14. März, nur schwach besucht.

Dr. Kurt Singer.

Die Montessori-Methode fängt bereits an, in weitesten Kreisen reges Interesse zu erwecken. So fand ein am letzten Donnerstag von Fräulein Brunwald, Lehrerin der städtischen höheren Mädchenschule gehaltener Vortrag stärksten Zuspruch.

Die Vortragende wies darauf hin, daß gerade in Deutschland der Boden für diese Erziehungsreform besonders vorbereitet zu sein scheint — erstreben doch Reformen wie Gauh, Kerschenscheimer, Verthold Otto und Seinig dieselben Ziele: dem Kinde zu seinem Rechte zu verhelfen, nämlich sich naturgemäß entwickeln zu können. Das Kind hat seiner Veranlagung nach das Bedürfnis nach Bewegung- und Betätigungsfreiheit, und diesem Naturtrieb muß nicht nur in Worten, sondern auch endlich in Taten im weitesten Sinne Rechnung getragen werden. Die bestehende Schule hat sich bis jetzt diesem elementarsten und ältesten Grundfah aller Pädagogischen Beschäftigungsmaterials erklärte die Vortragende, wie dieser Betätigungsbereich des Kindes in nützliche Bahnen zu leiten, die Ausbildung und Verfeinerung der „Sinne“ herbeizuführen sei. So erlangt das Kind die Fähigkeit, selbständig Beobachtungen anzustellen, und auf diese Weise seine Umwelt selbst zu erobern.

Der seit einem Jahr an der 2. Gemeindefschule in Rankholz bestehende Montessori-Kindergarten gibt dem Besucher Gelegenheit, einen Einblick in diese neue Welt zu bekommen, in der äußerste Freiheit neben höchster Arbeitsfreudigkeit herrscht.

Neuentdeckte Fresken Romantico und Romantico. Höhere Mitteilungen über eine der wichtigsten kunsthistorischen Entdeckungen der Kriegsjahre in Italien, über die Freilegung der Fresken im Palazzo di Venezia in Rom, woher der Enkel des P. Herminian in der „Kunstdruck“. Kurz nachdem die alte Papstburg in italienischen Besitz gekommen war, brachte er in dem zwei schönsten Sälen des wichtigsten Renaissancebauwerks den alten Schmuck zum Vorschein. Es sind Fresken: Frieze, Pilaster, Medaillons mit Köpfen freigelegt, die wertvollste Dramatik zuzuschreiben sind. Eine weitere Schatzkammer, die noch von größerer Schönheit ist, dürfte ein Werk Romantico sein.

Cellerreich im neunzehnten Jahrhundert ist das Thema der am 2. Mai stattfindenden Sonntag-Mittag-Vorstellung des Nationalen Schauspielhauses. Den Vortrag hält Hermann Riengl im Programm stehen Gemen aus Naimund „Ripentonia und Neuzenslein“ (mit Gullenberg als Kappelloff) und aus Angenraders „Bauer von Kirchfeld“ (mit Sommerhoff, Vohl, Margarete Roff und Toni Zimmerer.) Gedichte sprechen Tella Durieux und Sommerhoff. Das Blüthner-Orchester spielt Schuberts O-moll-Einfönte.



Preussische Reaktion.

Ablehnung der Waisenanträge. — Zentrum und Demokraten gegen Haenisch.

Die preussische Landesversammlung verabschiedete am Dienstag in namentlicher Abstimmung den

Gesetzentwurf Groß-Berlin.

Von 317 Abstimmenden enthielten sich fünf der Stimme, 164 stimmten mit Ja, 148 mit Nein. Das Gesetz ist also angenommen. (Lebhafter Beifall links. — Zwischen rechts.)

Es folgt der Antrag Graf-Frankfurt (Soz.): den

1. Mai als gesetzlichen Feiertag

zu erklären und in Verbindung damit ein Antrag Adolf Hoffmann (L. Soz.) auf Annahme eines Gesetzes über den 1. Mai als allgemeinen Volksfeiertag.

Abg. Krüger-Merfeldt (Soz.): Es ist traurig, daß die deutsche Arbeiterschaft noch immer um ihr Recht auf den 1. Mai kämpfen muß. (Unruhe rechts.) Sie wollen wohl die Früchte der Arbeit genießen, aber selbst wollen Sie nicht arbeiten. (Ungehöriger Lärm rechts.) Wollen Sie aufbauen, dann müssen Sie dem arbeitenden Volke auch diesen Tag freigeben. Der Kapitalismus braucht keine gesetzlichen Feiertage. Er feiert die Feste, wie sie fallen. Der 1. Mai ist das Geldnis zum Aufwärtstreben. Die Nacht der Arbeiter wird doch stärker sein als Ihr kleinlicher Wille. Der 1. Mai ist auch ein Gruß an die deutschen Brüder in Oberschlesien. Wenn Sie daran denken, nehmen Sie den Antrag an. (Gelächter rechts und in der Mitte. — Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Adolf Hoffmann (L. Soz.): Die Rechte tut, als gehe die Welt zugrunde, wenn die Arbeiter einen Tag der Erholung verlangen. Der Gedanke unseres Volksfeiertages ist: Krieg dem Kriege und Frieden den Völkern! Die Völker müssen sich zusammenschließen in dem Sinne des französischen Dichters: Proletariat, reicht Euch die Hand zum Bruderbunde. (Ironischer Beifall rechts. — Langandauernde Unruhe.)

Abg. Gronowski (Z.): Sozialismus ist angeblich Arbeit, dann arbeiten Sie auch gefälligst und beschließen Sie nicht fortwährend Feiertage. (Große Unruhe links.) Arbeitsscheue gibt es überall, auch bei Ihnen. Wir wünschen, daß die Regierung endlich den Mut hat, für das arbeitsscheue Gesindel aller Schichten den Arbeitszwang einzuführen. (Lebhafter Beifall rechts und in der Mitte. — Erregte Zurufe bei den L. Soz.) Nehmen Sie sich die Rufen zum Muster. Der Präsident des russischen Zentralarbeiterrats hat zur Feier des 1. Mai einen allgemeinen sechsstündigen Arbeitstag befohlen. Der Schulerlaß des Kultusministers ist anscheinend bei einer Maßlose geschrieben worden (Heiterkeit), er ist Diktatur, aber keine Demokratie. Wir verlangen Gleichberechtigung, sonst verzichten wir auf die Teilnahme an der Koalition. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Nippel (Dnat.): Wir lehnen beide Anträge ab. Hoffmann arbeitet ja selbst mit ansehnlichem kapitalistischem Profit. Seine letzte Broschüre von 168 Seiten verläuft er mit 5,50 M. (Hört, hört! rechts. — Erregte Zurufe Adolf Hoffmanns.) Es ist eine Beleidigung für jeden geistigen Arbeiter, wenn man ihn als Tagelöhner hinstellt. Die große Mehrheit des Volkes trägt schwer daran, daß sie den Krieg nicht einmal mit der bescheidensten Siegesfeier beschließen konnte. (Unruhe links. — Rufe: Eroberungspolitik, Chauvinist!)

Abg. Dr. Molkenhauer (D. Sp.): Beschluß feiern wir nicht lieber das Sonnenwendfest wie die alten Germanen? (Stürmische Heiterkeit.) Wo bleibt die Völkerverbrüderung? Bis hier habe ich nur den französischen Soldaten marschieren sehen, nicht aber den französischen Arbeiter. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dümmer (Dem.) erhebt den schärfsten Protest gegen den Erlaß des Kultusministers. (Unruhe links.) Nicht einmal die parlamentarischen Untersuchungskommissionen haben von diesem Erlaß etwas gewußt. (Hört, hört! rechts.) Wozu ist das Parlament da, wenn die Minister doch tun, was sie wollen. Wir lehnen den 1. Mai als Feiertag ab; er ist ebenso veraltet wie der alte Obrigkeitstag. (Lärm links) Er ist ebenso zusammengedrosen wie der alte Staat. (Erneute Unruhe.) Haben wir denn einen Ausländer gesehen, der gegen den Frieden von Versailles ernstlich protestiert hätte? (Unruhe links und lebhafter Zurufe: Prest-Litovsk!) Wir bedauern den Frieden von Brest-Litovsk. (Gelächter links.) Die Zukunft gehört dem sozialen, demokratischen, nationalen Gedanken. Einen Arbeitsfeiertag einzuführen müssen wir dem deutschen Volke selbst überlassen. (Lebhafter Beifall bei den Demokraten.)

Abg. Heilmann (Soz.):

Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit machen wir nicht, aber wir werfen der Reaktion vor, daß sie zu wenig Verständnis für die Seele der 15 Millionen Handarbeiter zeigt, die den 1. Mai feiern wollen. Die Arbeiterschaft begehrt ihn seit 30 Jahren und verlangt heute nur die staatliche Anerkennung. Dieselbe Duldsamkeit, die sie den religiösen Feiertagen entgegenbringt, verlangt sie auch für sich und ist dabei zufrieden mit einem einzigen Tag im Jahre. Die Arbeiterschaft wird sich das Recht auf den 1. Mai nicht nehmen lassen; sie will aus ihm einen wirklichen Feiertag machen und dem Tage den Kampfcharakter nehmen. Ein Kultusminister, der einen sozialistischen Lehrer am 1. Mai in die Schule zwingen würde, besäße nicht mehr unser Vertrauen und dürfte nicht einen Augenblick länger im Amte bleiben. (Große Unruhe im Zentrum.) Im vorigen Jahre haben Zentrum und Demokraten in der Nationalversammlung noch eine andere Stellung zum 1. Mai eingenommen als heute. (Große Unruhe bei den Demokraten und im Zentrum.) Graf-Frankfurt, Heilmann und Pfeiffer stimmten damals für den 1. Mai. (Zuruf im Zentrum: Die haben inzwischen alle zugelernt! — Schallende Heiterkeit.) Wir Deutschen wollen an diesem 1. Mai in alle Welt einen

Appell an die wahrhaft friedliebende Bevölkerung

hinausstreuen. Diesen Appell lassen wir uns auch nicht dadurch verderben, daß er vielleicht nicht den erhofften Widerhall findet. Der Grund dafür ist ja doch nur, daß in Deutschland mit der Idee des Völkerverbundes und Völkerverbundes ein schändliches Spiel getrieben worden ist. Ich entschuldige die ausländischen Chauvinisten nicht, aber es wird nicht besser, ehe nicht die anderen Völker einsehen, daß wir ehrlich den Völkerverbund wollen. Dazu dient uns der 1. Mai. Wenn trotz der Trennung von Kirche und Staat die kirchlichen Feiertage anerkannt bleiben sollen, dann überlegen Sie (zum Zentrum) Aug, ob nicht auch der 1. Mai staatlicher Feiertag werden soll. (Große Unruhe im Zentrum.) Wir fordern die staatliche Anerkennung des 1. Mai als Feiertag. (Stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kultusminister Haenisch:

Diese Ausführungen unterfährte ich Wort für Wort. Gegen den Schulerlaß sind von beiden Seiten Vorwürfe erhoben, sie haben sich also wohl auf. (Schallendes Gelächter rechts und in der Mitte.) Ich mußte eine Entscheidung treffen, nachdem in einer Reihe von Orten Groß-Berlins der 1. Mai schon als Feiertag festgelegt worden war. Der Erlaß ist nach Rücksprache mit den beiden zuständigen Ministerialdirektoren und mit ihrer Gegenzeichnung hinausgegangen und durchaus auf korrektem Wege getroffen worden. (Schallendes Gelächter rechts und in der Mitte.) Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß der 1. Mai doch zum Feiertag wird, zum Heile des ganzen Volkes. (Lebhafter anhaltender Beifall links. — Widerspruch rechts und in der Mitte.)

Abg. Dbusch (L. Soz.): Der Widerspruch gegen die Anträge ist Feindschaft gegen den Sozialismus und hat gegen die Arbeiterschaft. Auf Russland kann man sich nicht berufen, wenn dort am 1. Mai gearbeitet wird; denn in Russland wird das Arbeitsergebnis nicht dem Kapitalismus, sondern dem Volk zugunsten zugeführt.

Danach lehnt das Haus im Sammelgespräch die sozialistischen Anträge mit 168 Stimmen gegen 136 ab.

Mittwoch 12 Uhr: Weiterberatung der preussischen Verfassung. — Schluß: 4 1/2 Uhr.

Wirtschaft

Konzessionierter Handel.

In Nr. 176 des „Vorwärts“ haben wir uns für Einführung des Konzessionszwanges im Handel eingesetzt, um dem Schieberwese und den Preistreibern ein Ziel zu setzen. Weil auf dem Boden der Gewerbefreiheit jeder das Recht hat, sich in irgendeinem Beruf ein- oder auszuscheiden, ohne Rücksicht darauf, ob er wirklich gebraucht wird oder nicht, jede beliebige Person ihre Hände hineinstecken kann, wo sie glaubt, daß ein Profit für sie auch noch abfallen kann, haben wir die unerträglichen chaotischen Zustände bekommen. Gatten wir unter der Zwangswirtschaft in Berlin 12 Fischgroßhändler, so haben wir heute mehr als 40, an die Stelle von 400 Kleinhändlern sind etwa 900 getreten.

Die Fachzeitschrift „Der Deutsche Fruchtgroßhandel“ schreibt dazu: „Zwangszwangsorganisationen ersinden den Einzelwillen und schaffen, weil sie nur vom grünen Tisch aus dirigieren, eine Stagnation

im Einzelgewerbe“. Eine Selbstorganisation der Fachleute, die sie davor schützt, daß Unberufene ihre Verteilungsdispositionen dauernd stören können, ist nicht Zwangswirtschaft, sondern organisierte Wirtschaft, die allein und Gesundheit bringen kann. Allerdings müssen solche Körperschaften unter eine öffentliche Kontrolle gestellt werden, sonst würden ja nur Privatmonopole entstehen. Wird die gleiche Menge Fische statt von 12 von 40 Großhändlern in Empfang genommen, dann entfällt auf jeden Händler noch nicht 1/3 der früheren Menge. Daraus ergibt sich klar, daß bei dreifacher Händlerzahl der Aufschlag zur Deckung der Unkosten, den jeder einzelne nehmen muß, dreimal so hoch sein wird als der, den jeder der 12 Händler zu nehmen brauchte. Anstatt mit großem Umsatz und kleinem Nutzen arbeiten wir mit kleinem Umsatz und hohem Nutzen. Daher die unerwünschten hohen Preise, weil viel zu viele Erwerbslöhne im Handel fressen. Es entsteht nun allerdings die Frage, was soll aus den Zweidritteln, die zu viel im Handel fressen, werden? Diese Frage der Verteilung der Arbeitskräfte kann auch nur durch Organisation der Interessenten gelöst werden.

Je stärker sich die Konsumvereine entwickeln, desto stärker wird der Druck auf den freien Handel werden, sich entsprechend zu organisieren, um der Verschwendungswirtschaft im Handel ein Ende zu machen. Pflicht aller Arbeiter ist es, durch ihre Mitgliedschaft im „Konsum“ den Gesundheitsprozeß zu fördern. — ast.

Die Lage der deutschen Seifenindustrie.

Direkt und indirekt wurde die Lage der deutschen Seifenindustrie durch die ungünstige Kohlenversorgung beeinträchtigt. Direkt insofern, als der Mangel an Kohle die Stilllegung und die Betriebs-einschränkung einer ganzen Anzahl Betriebe der Seifenindustrie zur Folge hatte, indirekt insofern, als der Kohlenmangel die Produktion von Rohstoffen für die Seifenindustrie verringert. Seife wird aus Fetten und Soda gewonnen. Glycerin, ein wichtiges Fett für die Seifenherstellung, wurde in erheblicher geringerer Menge erzeugt. Nun wird aber Glycerin auch zur Herstellung von Sprengstoffen verwendet. Die Folge während des Krieges war, daß der Seifenfabrikation die Glycerinrationen verweigert wurden. Statt monatlich 3165 To. Soda erhält die Seifenindustrie zukünftig nur noch 2176 Tonnen monatlich. Diese Maßnahmen sind für die Seifenindustrie derartig einschneidend, daß man die allergrößten Maßnahmen beschließen muß. Für die Seifenherstellung im Seifenhandel wieder glänzende Zeiten; das platte Land wird sich vielfach dadurch zu helfen suchen, daß die einzelnen Haushaltungen selbst ihre Seife siedeln. Wer aber muß unerträglich leiden? Der Städter, der auf die zusammenschrumpfende gewerbliche Produktion angewiesen ist.

Bei dieser Sachlage wird es den ausländischen Kapitalisten, die in der Seifenindustrie beteiligt sind, nicht schwer fallen, die Hand auf unsere Industrie zu legen. Es ist notwendig, daß sich die zuständigen Stellen (Konsum vom Standpunkt der Volksgesundheit aus mit der Frage der Seifenversorgung eingehend beschäftigen.

Groß-Berlin

Das neue Berlin.

Groß-Berlin, die durch einen Zweckerband zusammengepfropfte Mißgeburt, wurde gestern endgültig zu Grabe getragen. Das laute Pravo der Vinken und das Bischen der Reden bei der gestrigen letzten Abstimmung in der Landesversammlung war das Eingangsgeläut, die Fanfare für das neue Berlin, das am 1. Oktober seinen 1. Geburtstag feiern soll.

Wie es in dieser aufrührerischen und gegenwärtigen Zeit nicht anders möglich ist, wird es kein sehr gemühtliches Geburtstagsfest werden. Die, die am meisten durch die zentralisierte Verwaltung der Einheitsgemeinde zu verlieren glauben, haben sich naturgemäß mit aller Kraft gestraut, bei diesem Kind eine Watenstelle zu übernehmen. Es ist aber als sicher anzunehmen, daß dem jungen Berlin die nicht gerade fegebräunlichen Wünsche dieser Vater nicht viel schaden werden. Die Zeit der bösen wünschenden Märchen ist vorüber und überdies möchte es sich auch in den alten Märchen immer so,

19) Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

Die Familie rückt langsam und widerwillig hinwärts. Wir sind stehen geblieben und haben dieser Uhr zugehört, sagt der Mann. Sie hat so wunderbar geschlagen. — Du hast wohl nicht einen Brotlaib für uns? — sagte die Frau. — Woher kommt ihr? — fragt Inger. — Von Vatnon auf der andern Seite. Wir sind die ganze Nacht hindurch gewandert. — Wohin wollt ihr? — Mebers Gebirge.

Inger geht hinein und richtet etwas Mundvorrat; als sie wieder herauskommt, bettelt die Frau noch um Stoff zu einer Mütze, um einen Knäuel Wolle, um ein Stück Fiegenkäse, alles kann sie gebrauchen. Inger hat keine Zeit. Jaf und die Kinder sind auf der gemachten Wiese. Jetzt geht nur, sagt sie.

Die Frau versucht es mit Schmeicheln: Wir haben deinen Viehstand auf der Weide gesehen, das sind so viele Tiere, gerade wie die Sterne am Himmel. — Großartig! — sagt auch der Mann. — Hättest du nicht ein paar alte Komager?

Inger schließt die Haustür und geht zu ihrer Arbeit zurück. Da rief der Mann ihr etwas nach, sie tat jedoch, als höre sie es nicht, und ging nur weiter, aber sie hatte es gut gehört. — Ist es richtig, daß du Hosen kaufst?

Das wir nicht mißzuverlässigen. Der Pappe hatte vielleicht in gutem Glauben gefragt, vielleicht hatte es ihm jemand mitgemacht, vielleicht fragte er auch aus Bosheit, aber Inger hatte jedenfalls eine Warnung erhalten. Das Schicksal meldete sich.

Die Tage vergingen. Die Ansiedler waren gesunde Menschen, was kommen sollte, mochte kommen, sie taten ihre Arbeit und warteten. Sie lebten dicht beieinander wie Tiere im Walde, sie schliefen und aßen, die Jahreszeit war schon so vorgeschritten, daß sie die neuen Kartoffeln versuchten; sie waren groß und mehlig. Der Schlag — warum fiel der Schlag nicht? Jetzt war es schon Ende August, bald kam der September, sollten sie den Winter über verschont bleiben? Sie waren beständig auf der Wacht, jeden Abend krochen sie in ihrer Höhle zusammen, froh darüber, daß der Tag ohne etwas Schlimmes vergangen war. So verging die Zeit bis zum Oktober, da erschien der Schultheiß mit einem Mann

und einer Altenmappe bei ihnen. Das Gesetz schritt zur Tür herein.

Die Nachforschungen brauchten Zeit, Inger wurde unter vier Augen verhört. Sie leugnete nichts; das Grab im Walde wurde geöffnet und geleert und die kleine Leiche zur Untersuchung eingeschickt. Die kleine Leiche war in Elefus' Leinwand gehüllt und hatte die Mütze mit den Perlen auf dem Köpfe.

Da fand Jaf gleichsam seine Sprache wieder. Ja, ja, jetzt steht es so schlimm für uns, als es nur kann, sagte er. Ich sage eben auch jetzt noch dasselbe, du hättest es nicht tun sollen. — Nein, — gibt Inger zu. — Wie hast du es gemacht? — Inger gab keine Antwort. — Und daß du das so schnell übers Herz gebracht hast! — Sie war genau so wie ich. Da legte ich sie aufs Gesicht. Jaf schüttelte den Kopf. — Und dann starb sie, fuhr Inger fort und brach in lautes Weinen aus. Jaf schwieg eine Weile. — Ja, ja, jetzt ist es zu spät zum Weinen, sagte er dann. — Sie hatte braunes Haar am Hinterköpfe, schluchzte Inger.

Damit war die Angelegenheit wieder zu Ende. Und wieder vergingen die Tage. Inger wurde nicht festgenommen, die Obrigkeit ließ Milde walten. Schultheiß Heverdahl fragte sie aus, wie er jeden anderen Menschen ausgefragt hätte, und sagte nur: Es ist traurig, daß so etwas vorkommt! Als Inger fragte, wer sie angezeigt habe, antwortete der Schultheiß, niemand, er habe von verschiedenen Seiten Andeutungen über die Sache bekommen. Ob sie sich nicht selbst teilweise bei einigen Lappen betrogen habe? — Inger antwortete: Ja, sie habe einigen Lappen von Ds-Anders erzählt, der mitten im Sommer mit einem Hosen zu ihr gekommen sei, und davon habe das Kind unter ihrem Herzen eine Hosenjacke bekommen. Und Oline habe doch sicher den Hosen geschickt gehabt! — Davon wußte der Schultheiß nichts. Aber wie es auch sein mochte, solche Unwissenheit und solchen Aberglauben würde er nicht einmal in sein Protokoll aufnehmen. — Meine Mutter bekam einen Hosen zu sehen, als sie mich unter dem Herzen trug, sagte Inger.

Die Scheune war fertig, es war ein geräumiges Haus mit einem Heubereich auf beiden Seiten und einer Tenne in der Mitte. Das Vorratshaus und die anderen vorläufigen Aufbewahrungsorte wurden geräumt und das Heu in die Scheune geschafft. Das Korn wurde geschnitten und auf Staken getrodnet; Inger grub die Karotten und Rüben heraus. Nun war alles unter Dach. Jetzt wäre alles gut ge-

wesen, Wohlstand herrschte auf der Ansiedlung, Jaf rodet wieder Neuland zum Ausgefrieren um und vergrößerte den Kornacker, und er war ein wirklicher Adressmann. Aber im Herbst sagte Inger: Jetzt wäre sie ein halbes Jahr alt und hätte uns alle gefammt! — Da ist nichts mehr daran zu ändern, sagte Jaf.

Im Winter drohte Jaf auf der neuen Scheunentenne Korn, Inger half ihm viele Stunden lang und führte ihre Dreifüßler so gut wie er, während die Kinder im Heu spielten. Die Lehren gaben große dicke Körner. Gegen Neujahr war eine gute Schlittenbahn, und Jaf fing an Klosterholz fürs Dorf zu rücken; er hatte jetzt feste Käufer, und sein im Sommer getrodnetes Holz wurde gut bezahlt.

Eines Tages kam er mit Inger überein, das selte Kalb, das von Goldhorn stammte, mitzunehmen und es zu Madame Geißler zu bringen nebst einem Fiegenkäse. Die Frau war entzückt und fragte ihn, was die Sachen kosteten. — Nichts, — sagte Jaf, — der Herr Schultheiß hat es schon bezahlt. — Er der Lausend, hat er das getan? — sagte Frau Geißler gerührt. Sie gab Jaf für Elefus und Sivert Bilderbücher und Kuchen und Spielsachen mit. Als Jaf heimkam und Inger die Sachen sah, wendete sie sich ab und begann zu weinen. — Was hast du denn? — fragte Jaf. — Nichts, — antwortete Inger. — Aber gerade jetzt wäre sie ein Jahr alt gewesen und hätte alles dieses sehen können. — Jawohl, aber du weißt doch, wie sie gewesen ist, — erwiderte Jaf, um Inger zu trösten. — Und außerdem ist es möglich, daß es nicht so schlimm ausfällt. Ich habe mich erkundigt, wo Geißler sich aufhält. — Inger hörte auf. — Ja, kann er uns denn helfen? — fragte sie. — Das weiß ich nicht.

Dann fuhr Jaf das Korn in die Mühle, es wurde gemahlen, und er brachte Mehl nach Hause. Dann ging er wieder in den Wald und fällte Bäume für das Klosterholz des nächsten Jahres. Sein Leben ging von einer Arbeit zur andern, je nach den Jahreszeiten vom Feld in den Wald und vom Wald wieder aufs Feld. Jetzt hatte Jaf sechs Jahre auf seiner Ansiedlung gearbeitet und Inger fünf; alles war recht und gut, wenn es so weiter ging. Aber es ging nicht so weiter. Inger warf das Weberschiffchen hin und her und versorgte ihren Viehstand, sie sang auch fleißig geistliche Lieder, aber ach du lieber Gott, ihr Gesang war eine Klode ohne Klöppel!

(Fortf. folgt.)



Dah die Kinder am glücklichsten waren, an deren Bioge recht viel böse Feen standen.

Wey Berlin wird sich kräftigen und zu wirklich produktiven Aufgaben zum Wohl des Ganzen schreiten können, die dem alten Körper der Konkurrenzkampf der Einzelorte mit ihren Sonderinteressen unmöglich machte. Allerdings behaupten viele der westlichen großen Herren das Gegenteil und sie haben natürlich insofern recht, als das äußerlich glanzvolle Gedeihen eines Einzelbezirks jetzt nicht mehr als der Weisheit letzter Trost bezeichnet werden kann. Sie sollen mit ihren größeren Mitteln dem Ganzen dienen.

Berlin wird eine wirkliche Riesstadt. Es wird nach New York, dann nur noch von Paris und London etwas übertroffen werden. Und vor diesen Städten hat es voraus, daß es in einer Zeit der gewaltigsten Umdäunungen, des Auseinanderstrebens, des ungeheuersten, durch den Krieg verursachten wirtschaftlichen Niederganges, sich dennoch zu einer Einheit zusammenzuschloß. Daß es das konnte, zeugt von seiner unverfälschten Kraft zum tatkräftigen Aufbau. Gestärkt durch die Not seiner Geburtsstunde wird das junge Berlin alle Widerstände zu überwinden wissen. K.

### Ein Brot 4,50 Mark.

Der Lebensmittelverband für stärkere Erfassung des Brotgetreides.

Der Lebensmittelverband Groß-Berlin beschloß in seiner letzten Sitzung, den Preis des 1900-Gramm-Brottes auf 4,50 M. festzusetzen. Die Erhöhung von 1,50 M. gegenüber dem jetzigen Preis ergibt sich nach genau aufgestellten Berechnungen. Nach ähnlicher Berechnung ergeben sich als Abgabepreise für das Kleingebäck 14 Pf. je Stück, für das Krankenbrot von 1600 Gramm 4,40 M., für das Pfund Weizenbrot 1,40 M. Die neuen Preise werden am 10. Mai in Kraft treten.

Der Lebensmittelverband Groß-Berlin hat anlässlich der Erhebung der Mehl- und Brotpreise an den Minister für Ernährung und Landwirtschaft folgenden Beschluß übermittelt: „Der Lebensmittelverband Groß-Berlin hat davon Kenntnis genommen, daß die außerordentliche Erhöhung der Mehl- und Brotpreise durch Anläufe ausländischen Getreides verursacht worden ist. Der Lebensmittelverband behauert, daß hierdurch die Lebenshaltung der Bevölkerung wiederum aufs stärkste veräuert wird. Der Lebensmittelverband richtet daher an den Minister die dringende Bitte, sich jeder Auflösung der gegenwärtigen Zwangswirtschaft auf dem Gebiet der Mehl- und Broterzeugung aus nachdrücklichste zu widersetzen, im Gegenteil die Erfassungstätigkeit im Zusammenhang mit der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion derart auszubauen, daß nicht, wie es in diesem Wirtschaftsjahr hauptsächlich wegen der unrichtigen Opaerpolitik geschehen ist, große Mengen Brotgetreide der zentralen Erfassung verloren gehen, vielmehr daß die verteuerten Auslandskäufe unterbleiben oder nach aller Möglichkeit eingeschränkt werden können.“

In der Neuföllner Stadterordnungsversammlung hat die sozialdemokratische Fraktion den Antrag eingebracht, gegen die neue sprunghafte Erhöhung der Preise von Mehl und Brot zu protestieren. Die beigegebene Begründung heißt: „Für die Ernährungsverhältnisse der minderbemittelten Volksschichten diese Preis-erhöhung von katastrophaler Wirkung sein muß. Die Regierung, die den neuen Preisauflage mit der notwendigen Einschränkung ausländischen Mehles erklärt, habe bisher unterlassen, gegen Zurückhaltung von Getreide aufs schärfste vorzugehen und die Herausgabe zu erzwingen. Bei Erteilung dieser Vorrate würde nicht das teure ausländische Mehl in solchen Mengen eingeführt zu werden brauchen. Der Magistrat wird ersucht, diesem Protest gegen die erneute beispiellose Belastung des Volkes sich anzuschließen.“

### Die Zeitungen und der 1. Mai.

Der Deutsche Transportarbeiterverband (Branchenleitung und Lohnkommission des Zeitungs-Austragepersonals) gibt bekannt:

Durch die Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen für das Zeitungs-Austragepersonal mit den großstädtischen Zeitungsverlegern tritt ab 1. Mai d. J. der Fortfall des Austragens der Montag-Morgenausgaben in Kraft. In Rücksicht auf die in diesem Jahre bestehenden Verhältnisse im Zeitungsgewerbe zeigt das Zeitungs-Austragepersonal folgendes Entgegenkommen. Die zum 1. Mai in allen Berliner Verlagsfirmen erscheinenden Morgenausgaben werden an die Abonnenten ausgetragen. Durch die allgemeine Arbeiterruhe am 1. Mai erscheinen am Samstag und Sonntag, den 2. und 3. Mai, morgens keine Zeitungen. Durch den Ausfall dieser Ausgaben verpflichten sich die Zeitungs-Austragepersonale in Rücksicht auf die Abonnenten und nach Verständigung mit den Zeitungsverlegern, die am Montag, den 3. Mai, erscheinende Montag-Morgenausgabe ausnahmsweise an die Abonnenten zu bestellen. Vom Montag, den 10. Mai, kommt das Austragen der Montag-Morgenausgabe in Fortfall.

### Vom Kadettenhaus zur Bildungsanstalt.

Aus dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird mitgeteilt: Durch den Kaputtbruch unerbittlich vergrößert, steht nunmehr Anfang Mai die Eröffnung der neuen „staatlichen Bildungsanstalten“ bevor. Am 5. Mai findet in der früheren Hauptkadettenanstalt zu Lichterfelde in Gegenwart der höchsten Reichs- und Staatsbehörden sowie der Vertreter der Parlamente die feierliche Übernahme der in Preußen liegenden ehemaligen Reichsanstalten durch die preussische Unterrichtsverwaltung statt. Die im Friedensvertrag geforderte Entmilitarisierung der Kadettenanstalten brachte die Beseitigung und anderweitige Verwendung des gesamten militärischen Verwaltungsapparates mit sich. Die militärischen Lehrer und Erzieher schieden aus. Dafür sind aus bewährten Müttervereinigungen des Staates Sachverständige in den Lehrkörper eingetreten, wie überhaupt jedem gefunden Fortschritt auf pädagogischem Gebiete weithergig Tor und Tür geöffnet worden sind. Der Wunsch des Kultusministers, die freien Schulgemeinden durch die Person Dr. Wagners an dem staatlichen Erziehungsamt zu beteiligen, hat sich wegen organisatorischer Schwierigkeiten, die gerade von Wagners ausdrücklich anerkannt wurden, vorläufig leider nicht verwirklichen lassen und mußte späterem Weilen vorbehalten bleiben.

### Diebe und Dieber.

Ein Millionen-einbruch wurde in einem Konfektionshaus in der Nähe der Jerusalemer Kirche verübt. Die Diebe haben sich eingeschlichen und die Kassenkassette mit anderen Schatzkassenentwürfen von innen unversehrt gemacht. Sie schafften, ohne Zweifel mit einem Fuhrwerk, für eine Million Mark Seidenstoffe aller Art fort. Von ihrem Verbleib ist noch keine Spur gekunden. Auf die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 10 Proz. des Wertes bis zu 100 000 M. ausgesetzt. Witzteilungen nimmt Kriminalkommissar Hoppe im Zimmer 33 des Berliner Polizeipräsidiums entgegen. — Große Vollen Leder und Teppiche wurden in einem Fehlfabrikat beschlagnahmt. Das Leder stammt aus einem Einbruch, der jetzt aufgeklärt ist. Der Eigentümer der

ohne Zweifel ebenfalls gestohlenen Teppiche ist noch nicht bekannt. Er kann sich im Zimmer 33 des Polizeipräsidiums melden. — Bei einem verdächtigen Handel mit Wäsche und Silberzeug wurden ein Gärtner Günther Stefan und ein Kaufmann Otto Warz festgenommen. Sie hatten am 11. April in einem Hotelwirt am Steintiner Bahnhof Damast-, Bett- und Tischwäsche, zwei bis drei Duzend Eßbestecke, silberne Teller, eine silberne Zuckerdose, eine silberne Tischlampe und ein silbernes Tablett für 12000 M. an. Der Wirt sorgte für ihre Verhaftung. Die Sachen stammen vermutlich aus Einbrüchen in Danzig oder Marienburg, viellecht auch aus Berlin. Die Wäsche ist A. P. M. P., G. P. und Anna Peters gezeichnet, das Tablett M. P. 1. 7. 18 Albert (Mittelteilung Zimmer 51). — Exportgeschäfte mit Diebesgut nach Oberschlesien machen drei Polen, die in der Grenadierstraße festgenommen wurden. Sie standen in Verbindung mit einer Frau Martha Hirsch zu Hindenburg in Oberschlesien. Diese kam schon seit mehreren Jahren regelmäßig nach Berlin, um ihnen für billiges Geld Bekleidungsstücke aller Art abzunehmen, die sie selbst noch billiger von Fingerringen gekauft hatten. Frau Hirsch verkaufte nach Eingekommen die Sachen an die Bevölkerung Oberschlesiens zu hohen Preisen weiter. Bei den drei Händlern fand und beschlagnahmte die Kriminalpolizei noch acht große Kartons mit Herrenbekleidungsstücken aller Art, deren unbekannte Eigentümer sich im Zimmer 51 von 10 bis 2 Uhr melden können. Die Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Zugleich wurde gegen sie das Ausweisungsverfahren eingeleitet.

### An die Parteigenossen Groß-Berlins!

Am Mittwoch, den 5. Mai, und Donnerstag, den 6. Mai, findet im Reichstage die Reichskonferenz der deutschen Sozialdemokratie statt. Da es zurzeit schwer fällt, für eine größere Anzahl von Delegierten die notwendigen Unterkünfte zu besorgen, bitten wir unsere Parteifreunde, welche während der Tagung einem oder mehreren Delegierten Wohnung gewähren können und wollen, ihre Adressen an das Bureau des Bezirksverbandes der S. P. D., Berlin W 9, Bellevuestr. 7, einzusenden. Der Bezirksverband.

Erneute Razzia im Scheunenviertel. Vorgefunden am 6. Mai fand wiederum eine große Razzia in dem bekannten Scheunenviertel statt. Es galt diesmal zwei Lokalen in der Schenkerstr. 14 und 28. Zur Unterstützung der Kriminalbeamten war ein größeres Aufgebot der Sicherheitspolizei aufgestellt, die die Straße absperren. Die Beamten stellten über 200 Personen fest, und da sie sich nicht alle anweisen konnten, wurden sie zum Präsidium gebracht. Hier wurden gestern ihre genauen Personalien festgestellt. Eine Anzahl waren mit falschen Ausweisen versehen.

Die Einschubung der Fahrkartenautomaten. Die Eisenbahndirektion wird vom 1. Mai ab die auf den Bahnhöfen ihres Bezirks stehenden Fahr- und Bahnsteigautomaten aus dem Betriebe zurückziehen. Der Hauptgrund für diese Maßnahme ist die geringe Benutzung infolge des allgemein herrschenden Kleingeldmangels. Bei der letzten Tarifserhöhung im November 1918 mußte schon eine große Anzahl von Fahrkartenautomaten eingezogen werden, weil sich die mechanische Einrichtung für die Ausgabe von Fahrkarten zu höheren Fahrpreisen nicht mehr herstellen ließ und auch die Kosten für den Umbau nicht mehr lohnte. Die Eisenbahndirektion und die Aktiengesellschaft sind daher übereingekommen, das seit mehr als 25 Jahren bestehende Vertragsverhältnis zu lösen. Dem zu erwartenden Anstieg zu den Schaltern wird die Eisenbahndirektion möglichst durch Vermehrung der Fahrkartenschalter zu begegnen suchen. Außerdem werden die Fahrkartenblöcke zu je 10 Stück in den am meisten geforderten Verkehrsbeziehungen an den Schaltern vorrätig gehalten.

Das Lanowitzer Explosionsunglück. In einer von Explosionsgefahrigen zahlreich besuchten Versammlung wurde der Arbeitsauschuss beauftragt, gegen die Inhaberin des Lagerplatzes, die Firma H. Wäber, die Klage auf Schadenersatz einzuleiten; nötigenfalls soll der Ausschuss mit der Gemeinde zusammengehen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde von den durch das Lanowitzer Explosionsunglück betroffenen Bewohnern an die Regierung sowohl wie an die Nationalversammlung die dringende Bitte gerichtet, alle erforderlichen Schritte zur Beseitigung der Schäden wenigstens insoweit in die Wege zu leiten, als von der Firma H. Wäber kein Erfolg zu erwarten ist. Die Beteiligten glauben, abgesehen von Rechtsansprüchen, schon deshalb einen moralischen Anspruch auf Erfüllung ihrer Bitte zu haben, als bei Vergebung der Zerlegungsaufträge nicht genügend Rücksicht auf Leben und Eigentum der Bürger genommen wurde.

Die schwedische Gesellschaft teilt mit, daß die Pazifistabteilung der Gesellschaft am 26. d. M. von der Regentstr. 20 nach der Kaiserin-Augusta-Strasse 58, Erdgeschoss links, Berlin W. 10 (nahe Hauptbahnhof) verlegt wird. Besuchszeit: 11-1 Uhr. Ebenfalls befinden sich vom gleichen Tage ab die Büroräume der Pazifistabteilung und des Sozialarchivs.

Presekommision des „Soz. Erzieher“. Mittwoch 4 Uhr: Hinter d. Garnisonkirche.

Der Kaiserfesttag in Lichterberg. Dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, den 1. Mai 1920 für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt Berlin-Lichterberg als Feiertag zu erklären, falls nicht dieser Tag von den gesetzgebenden Körperschaften als Nationalfeiertag erklärt wird, hat der Magistrat zugestimmt. In den städtischen Dienststellen findet am 1. Mai nur der übliche Sonntagsdienst statt, für das Publikum bleiben die Dienstströme geschlossen. — Auch der Schulunterricht wird am 1. Mai ausfallen.

Oberschlesien. In der letzten Gemeindevorversammlung wurde die Lustbarteitsteuerordnung nach Berliner Muster angenommen, nachdem Genosse Birnbaum die Erklärung abgegeben hatte, daß eine solche Steuer neben anderem Luxus auch Kultur- und Reformbewegungen erstlicher Art treffe. Nur die außerordentliche Finanznot und unsichere Basis des Jahreshaushaltsplans lasse die Fraktion der Steuer zunächst auf ein Jahr zustimmen. — Des weitern stimmte die Vertretung der Erziehung eines Pachteinigungsamtes zu, um die Laubenbesitzer vor wucherischer Ausbeutung durch Generalpächter zu schützen. Die Sätze der Feuerungszulagen für Pensionäre, Witwen und Waisen erfuhren eine Erhöhung und Anstieg der steigenden Unterhaltskosten; desgleichen wurden Vorstöße für Gemeindefreier, Angestellte und Beamte bemittelt. — Eine lebhaft, hochpolitische Debatte erregte der Antrag, am 1. Mai die Gemeindebureau zu schließen. Die Rednerin der Deutschnationalen wandte dagegen ein, daß das aus laufend Wunden blutende Deutschland „unnötige“ Feiertage nicht mehr ertragen könne. Der Sprecher des Zentrums verwies auf die materielle Not der arbeitenden Schichten, die sich mehr Feiertage nicht leisten könnten. Den Gipfel aber erklimmte der Redner der Demokraten, der die Kaiserfesttage zu müssen glaubte, weil er auch gegen eine Feier zu Kaisers Geburtstag sei. Unser Genosse Birnbaum wandte sich gegen diese Argumente. Die Arbeit als Grundlage der Gesellschaft und ihres Wohlstandes ist das Symbol dieses Feiertages, dem Kultus für Wilhelm II. mit diesem heiligsten und inhaltstiefsten Feiertag der Menschheit in Vergleich zu bringen, sei charakteristisch für die Auffassung der Demokraten. Schließlich wurde der Antrag mit den Stimmen der beiden sozialistischen Fraktionen gegen die der bürgerlichen angenommen.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 28. April:

- 3. Abt. 7 Uhr: Jahlabend bei Dittschlag, Schöneberger Str. 16 und Behrendt, Schöneberger Ufer.
- 4. Abt. 7 1/2 Uhr, im Nationalhof, Bülowstr. 37: Gemeinsamer Jahlabend.
- 11. Abt. Jahlabende in folgenden Lokalen: Stbd. 107a, Zedler, Stranckstr. 61; Stbd. 107b, Weiler, Euerstr. 11; Stbd. 108a und b, Schleifstr. 1; Stbd. 109, Weiler, Euerstr. 59.
- 13. Abt. Die Jahlabende fallen heute Abend aus.
- 24. Abt. 7 Uhr, Jahlabend (nicht Mitgliederversammlung) in den bekannten Lokalen.
- 35. Abt. 7 Uhr: Gruppenversammlungen. 1. Gruppe bei Rimpert, Böttcherstr. 17. 2. Gruppe bei Krüger, Puffenstr. 34. 3. Gruppe bei Berge, Gertrudenstr. 12.
- 43. Abt. 7 Uhr: Jahlabend, Vorkstr. 82 bei Meier, Köllner Str. 9 bei Schade, Lindowstr. 26 bei Sasse.
- Steglich, 8 Uhr: Vorkaufsstelle bei Reemann, Düppelstr. 7. Die nicht verkaufte Eintrittskarten zur „Schöpfung“ sind mitzubringen.
- Rosenthal, 7 1/2 Uhr, bei Petrau, Hauptstr. 15: Mitgliederversammlung. Thema: Die politische Lage und unsere Stellung im Wahlkampf. Referent: Rabely. — Wahl des 1. Vorsitzenden.
- Niederschlesien, 7 Uhr: Generalversammlung, Grünauer Str. 8 bei Wäber, Referent: Genosse Dähler.
- Niederschlesien, Mitgliederversammlung, Wilhelmshof, Kaiser-Wilhelm-Str., Ede Eichenstr.

### Morgen, 29. April:

- 15. und 16. Abt. Frauenabend, 7 1/2 Uhr, in der Aula der Handwerkerhule, Andreasstr. 1. Vortrag, Gen. Todenberg.
- Arbeitsgruppe Gesundheitswesen, 33.—36. und 44.—45. Abt. 7 Uhr bei Gilmold, Vorkaufstr. 24: Einteilung der Helfer und Ordner zum 1. Mai. Um 8 Uhr aufstehend: Sitzung der Abteilungsleitungen.

### Jugendveranstaltungen.

Heute 7/8 Uhr:

- Zentraljugendheim, Lindenstr. 3, Vortrag: Geschichte der modernen Gesellschaften. — Charlottenburg, Köpenickerstr. 4 (Bollshaus), Vortrag: Pazifismus und Sozialdemokratie. — Erster, Adlerstraße (Schulhaus), Diskussionsabend: „Das Exterier Programm“. — Groß-Lichterfelde, Waldstr. 14a, Diskussionsabend: „Demokratie, Sozialismus und Nationalismus“. — Kaulsdorf, Köllnische (Gemeindehalle), Vortrag: „August Bebel“. — Lichterberg, Barlaue 10, Diskussionsabend. — Mariendorf, Gefangenen des Angehors in der Ringstraße, Vortrag: „Was bietet und das Betriebsratgesetz?“. — Brenzlauer Vorstadt, Jentel, Danziger Str. 25, Diskussionsabend. — Rosenthal, Gemeindehalle, Kottbuscher, Vortrag: „Internationale Jugendbewegung“. — Rosenthaler Vorstadt, Bergstr. 55, Heimabend. — Sadowitz, Hauptstr. 128, Diskussionsabend. — Tempelhofer, Jugend, Germaniastr. 6/7, Vortrag: „Die Krankenkasse“.

### Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Der Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands beruft heute nachmittag 3 Uhr nach den Germania-Hallen, Hauptstrasse, eine Polizeibeamtenversammlung mit dem Thema „Die Neuordnung der Polizei“ ein. In der Versammlung werden unter anderem auch verschiedene Angeordnete sprechen. — Arbeiter-Samariter-Kolonie, Abteilung Weisenfeld, Kurulus beginnt heute in der Gemeinde-Turnhalle. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

### Aus aller Welt.

Verurteilte Saardeutsch. Bei dem dienstlichen Besuch des Vorsitzenden der deutschen Grenzschutzkommission für das Saargebiet Oberleutnant Zylinder und seiner Begleitoffiziere in Zweibrücken kam es dort zu Kundgebungen der Einwohnergesellschaft. Bei der Festsetzung der Menschenansammlung durch französische Militär sollen die Studenten Hoch, Braß und Schäfer Widerstand geleistet haben. Das Kriegsgericht der marokkanischen Division in Landau verurteilte diese jetzt zu einem Jahr Gefängnis und 60 Fr. Geldstrafe.

Antisemitische Kundgebung in Wien gegen die galizischen Juden, die während des Krieges dorthin geschickt waren oder seither hingeblieben sind, haben stattgefunden. Studenten, die von einer Versammlung vor dem Rathaus zur Universität zogen, mißhandelten Straßenpassanten, die sie für Ostjuden hielten. In der Unversität kam es zu großen Schlägereien zwischen Aldeutschen und Bionisten.

Ein ungarisches Urteil. Der ehemalige Angehörige des Piaristenordens und Professor Oskar Haber wurde zu vier Jahren schweren Kerkers wegen Aufwiegelung verurteilt. Unter der Richtschnur war er Kirchenkommissar.

### Sport.

Die Gradyr Rennpferde sind in Neuenhagen eingetroffen. — Leipzig wird seinen für den 6. Juni angeetzten Sonntag verschoben, weil auf diesen Tag die Reichstagswahl fällt. Ebenso werden auch wohl Berlin, Potsdam-Gieseler, Lübenburg und Jüterburg handeln.

Der große Fortunapreis konnte dem Regenwetter wegen auch gestern nicht zum Austrag kommen. Die Direktion der Olympia hat sich genötigt, die Fortziehung des Rennens nun überhaupt ausfallen zu lassen. Dadurch dürfte Walter Savall, der am Sonntag bis über 10 Kilometer hinaus die Führung hatte, der Einzelpreis zugesprochen werden. Das Entschädigungsfahren für Flieger fällt ganz aus.

Appellans, Bauer, Sadow und Lemanow in Treptow. Am 1. Mai werden diese vier Fahrer sich in einem 25-Kilometer-Rennen und dem Preis der Republik, welcher über 50 Kilometer geht, treffen. Fliegerrennen, darunter die Vorkäufe und Zwischenläufe für das große Hauptrennen am 2. Mai, werden den ersten Tag beschließen. Der zweite Tag bringt den Endlauf des Hauptfahrens, ein Verjuchts-Gandilap über drei Runden, ein kleines Ralfahren und die Hauptnummer des Tages, das zweite Treffen dieser vier Rennerinnen im Ralfpreis, ein Stundenrennen mit Rolo-Führung. Ferner bringt der 2. Mai zwei Dauerrennen über 15 und 30 Kilometer der B-Masse.

### Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Aufsatz muß einen Buchstaben und eine Nummer der Briefliche Austausch wird nicht erteilt. Giltige Anfragen tragen man in der Juristischen Gesellschaft, Lindenstr. 3, 1. Hof postierte links, vor. Schriftsätze und Verträge sind mitzubringen.

- G. R. Veruchen Sie es mal bei der Brodenammlung, Berlin, Adlerstrasse 52. Eine Packung dieser Art kennen wir nicht. — C. S. 00. 1. Benken Sie sich an die Fürsorgestelle für Lungentranke, Berlin, Lullensstrasse 13a, Dienstag und Donnerstag 4-6. 2. u. 3. Hissen wir nicht. — M. C. 104. Reichsministerium für den Wiederaufbau, W 8, Wilhelmstrasse 62. — Oskar Schmar, Seifenausträge, Redaktionsgeheimnis. — G. W. 1. Preußen ist der größte Bundesstaat des Deutschen Reichs und ist in 12 Provinzen eingeteilt, von denen Teile durch den Versailles Friedensvertrag teils mit und ohne Volksabstimmung abgetrennt werden mußten. 2. Protestanten heißen nach gegenwärtig herrschendem Sprachgebrauch die Befenner sämtlicher aus der Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangenen Abergemeinschaften, im Unterschied von den Katholiken. — W. W. 25. Die Frist von 14 Tagen besteht, wenn keine andere Abhängigkeit vorrückt ist. — A. 3121. Sie sind zur Herausgabe des Ringes oder zum Vertriebe verpflichtet. — Anni 17. 1. Wir glauben nicht, daß Sie bestraft werden. 2. Wegen Verleumdungen ist nur die Privatklage wegen Beleidigung gegeben. — P. 10. Ja. — R. Sch. 100. Wenden Sie sich an die Gemeinde, bei der Ihr Schwager angefaßt ist und bitten Sie um Unterstützung. — M. S. 1. Pa. 2. Bis 30. Juni 1920. — St. 7. Sie sind zur Pflanzung verpflichtet und haben es. Frage zu gewärtigen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Kühl, vorwiegend bewölkt, mit Regenschauern, später etwas aufklarend bei frischen Nordwestwinden.



**Theater, Lichtspiele etc.**

**Opernhaus.**  
Othello.  
Anfang 6 1/2 Uhr.

**Schauspielhaus.**  
Der Kronprinz.  
Anfang 6 1/2 Uhr.  
Direktion Max Reinhardt

**Deutsches Theater.**  
7 1/2 Uhr: Dame Kobold.  
Donnerst. 7 1/2: Dame Kobold.  
Kammerspiele.

7 1/2 Uhr: Stolla.  
Donnerstag 7 1/2: Stolla.

**Gr. Schauspielhaus**  
Karlstraße.  
7: Der weiße Hahn (H.A., J.A.)  
Donnerstag 7 Uhr:  
Der weiße Hahn (H.A., J.A.)  
Theater L. d.

**Königgrätzerstraße**  
7 Uhr:  
Die große Katharina  
Mit dem Feuer spielen.

**Komödienhaus**  
1/2 Uhr: Minster  
(Max Pallenberg)

**Berliner Theater**  
7 Uhr: Der  
letzte Walzer.  
Fritz Haffner, Otto Storm,  
Hans Wassmann usw.

**Central-Theater**  
7 1/2 Uhr: Fräulein Puck.  
Deutsches Opernhaus

7 Uhr: Der Troubadour.  
Die Tribüne

7 1/2 Uhr: Franziska.  
Eden-Theater.

7 1/2 Uhr: Die Dollarprinzessin  
Friedr.-Wilhelmst. Th.

7 1/2 Uhr: Evchen  
Humbrecht

**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr: „1913“  
mit Albert Bassermann.  
Kl. Schauspielhaus.

7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie.  
Komische Oper

7 1/2 Uhr: Wenn Frauen träumen  
Lustspielhaus  
Arnold Rieck in

7 1/2 Uhr: Zwangseinquartierung.  
Metropol-Theater.  
7 Uhr: Sybill.

**Neues Operettenhaus**  
Mia Werber als Gast in

7 1/2 Uhr: Die kleine Hobelt.  
Neues Volkstheater

7 1/2 Uhr: Die Brüder Karamasow  
Schiller-Theat. Charl.

3 Uhr: Der Meißeldauer.  
7 1/2 Uhr: Die Rabensteinern.  
Thalia-Theater

7 1/2 Uhr: Amor auf Reisen  
Th. am Nollendorfplatz

3 1/4 Uhr: Viel Lärm um nichts.  
7 1/2 Uhr:

**Der Metzger**  
Theater des Westens  
Letzte Vorstellungen:

7 1/2 Uhr: Die Frau im Hermelin  
Ab Sonntag, 1. Mai:  
Max Pallenberg  
in: Familie Schmek.  
Wallner-Theater

7.15 Uhr:  
Elne Ballnacht.  
Ab 1. Mai:  
Cavalleria rusticana, Bajazzo,  
Gastop. Herm. Jadowker.  
Walhalla-Theater.

7 1/2 Uhr: Der Rastelbinder

**Tranon-Theater.**  
Bahnhof Friedrichstraße.  
Täglich 1/2 Uhr:  
Ida Wüst in:  
Myrrha  
Sonnt. 4. Herrsch. Dieser ges.

**Residenz-Theater.**  
Stadtbahn jannowitzbrücke.  
Untergrundbahn Klosterstr.  
Täglich 1/2 Uhr:  
Die Raschoffs  
von Hermann Sudermann.  
Sonntag 4: Der gute Ruf.

**Rose-Theater.**  
3 Uhr: Die Räuber.  
7 1/2 Uhr:  
Das Lied der Liebe.

**Admirals-Palast.**  
Flirt in St. Moritz  
Morg. Flirt in St. Moritz

**Volkshühne**  
Theater am Bülowplatz.  
7 1/2 Uhr: Käthe von Hellbronn

**Lessing-Theater.**  
Heute und Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Franz Werrens Gewerbe.  
(Claire Wallentin, Dagny Sorvaas, Albert Steinrück.)  
Freitag 7 Uhr: Peer Gynt.

**Deutsches Künstler-Theater**  
Allabendlich  
7 1/2 Uhr: Menagerie  
(Adalbert, Götz, Hasck.)

**Folles Caprice**  
Eck. Friedrich- u. Linienstraße  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Die abgetrennte Frau  
Zwangseinquartierung.  
Oh dieser Nowack!  
mit Ferdinand Gröneck  
in den Hauptrollen.

**APOLLO**  
Theater  
Friedrichstraße 215.  
Direkt. James Klein.  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
April 1920  
Das Welt-Rätsel  
AFRA  
Die einz. Gedanken-  
leiterin der Welt.  
Telephonfreuden  
im Jahre 1920

**Vorsicht**  
bei Gesprächen.  
Unter Mitwirkung der  
bekannt. Filmgrößen  
Valy Arnheim  
Marga Lindt  
Luzie Engelke  
Kunst u. Schönheit  
Erika Denisson  
in ihren Tänz.

4 Arkonis  
Schleuderbr.-Akrob.

3 de Bruns  
dreifacher Reckakt.

Derrington  
Weltm. d. Radfahrk.  
Sonntag 3 1/2 Uhr  
1 Erwachs., 1 Kind frei

**Casino-Theater**  
Lothringerg. 37. Tägl. 7 1/2, 8, 9 Uhr  
Neu!  
Der Sensations-Schlafer  
Onkel Cohn  
Volkstück in 3 Akten.  
Sonntag 3 1/2 Uhr: Moritz.

**Winter-Garten**  
Täglich 7.15 Uhr:  
Varieté-Spielplan  
Rauchen gestattet!

**Theater am Kottbuser Tor**  
Tel. Moritzplatz 14814.  
Jeden Abend 7 1/2 Uhr:  
Sitz-Sänger.  
Horst, Russell,  
R. Schrader, Seidel,  
Schubert, Riess,  
Rathke, R. Walden,  
Eugen Beckers. Ganz  
Sonnt. nachm. 3 U.  
ermäßigte Preise.  
11 Blüthen-Konzert in  
Beginn 7.10 Uhr.  
Vorverk. 11-1 1/2 u. 4-6 Uhr

**Reichshall-Theater**  
Wühl. 7 1/2 u. Sonntag  
nachm. 3 Uhr:  
Stettiner  
Sänger.  
Redmittags  
ermäßigte Preise!

**METROPOL**  
KABARETT  
BEHRENDSTR. 53-54  
Allabendlich 7 Uhr:  
3 Schwestern Lück  
Lieselotte  
Tom Jersey  
Trude u. Ilse  
Annie Wilkens  
Schulhoff  
Walter Steiner  
„Der zerbrochene  
Spiegel“  
(Gedr. Schwarz)  
Paul Steinitz  
Kapelle Rudi Neumann.  
Am Filgel: E. Hentschel.

**Adi-Haus**  
Tauhausstr. 34 - Ztr. 1052  
Käte Blank  
Eugen Hack  
Cilli Prohle  
Heinz Hertwig  
Fip u. Edita  
Henry Wolf  
Liesel Eve  
Paul Rückmann  
Käthechen Esten  
2 Pohleys  
Adi Liebans  
Meisterquartett  
Adolf Ziehan  
H. Weine, H. Küche  
Mocca, Tee, Schokolade  
Anfang 7 Uhr

**Circus Busch**  
Heute sowie tägl. 7 1/2 Uhr:  
Zopfrutsch durch d.  
Circus  
sowie das übrige Progr. 1  
9 Uhr:  
Die erlöste Pantomime  
„Der Wildfleh“  
Zum Schluß:  
Die Wunderfontäne.  
Vorverk. 10-2 u. ab 5 Uhr

**Residenz-Kasino**  
10 Blumenstraße 10.  
Tanz und Kabarett

**Varieté-Café Moritzplatz**  
Oranienstr. 53-55  
Könl. Leit. Hellmuth Bernsd. Orchest. Georg Wöhler  
Das große Weltstadt-Programm!  
! Hartley! ! 4 Morrey's! ! Tuxin!  
und das große Varieté-Programm!  
jeden 1. und 16. Programmwechsel.  
4 1/2-7: Tanz-Vorführungen  
5 Neuhusen-Billard

**Schall u. Rauch**  
im Großen Schauspielhaus,  
Karlstr. - Schiffbauerdamm  
Telephon: Norden 8443.  
Letzte Tage!  
Wiederauftreten  
Paul Graetz  
Oscar Sabo  
Anita Berber  
Mady Christians  
H. v. Wolzogen  
Kurt Wolowski u. a.  
Musik. Leit. Friedr. Holländer.  
Beginn 8 1/2, Konzertbeg. 7 1/2 U.

**Union-Klub, Berlin.**  
**Annahme für Vorwetten**  
für Rennen in Berlin und im Reich  
Schadowstraße 8 für persönliche und Postaufträge.  
Kurfürstendamm 234  
Bayerischer Platz 9  
Oranienburger Str. 49/49  
Schöneberg, Hauptstr. 9  
und Theaterkassen der Pirna A. Wertheim:  
Leipziger Straße 126  
Rosenfelder Straße 29/31  
Moritzplatz  
Königsstraße 31/32

Neskölle, Berestr. 43  
Potsdamer Straße 25a  
Kurfürstendamm 63

Nur für pers.  
sollliche Aufträge

**Annahmeschluss:**  
Für Berliner Rennen 3 Stunden vor Beginn des  
ersten Rennens.  
Für auswärtige Rennplätze abends vor dem Renntag.  
Postaufträge werden  
angenommen.  
Ausführliche Wettbedingungen in allen Wettannahme-  
stellen erhältlich.

**Ankauf**  
von  
**Juwelen**  
Margraf & Co., G.m.  
b. H.  
Kanonierstr. 9

**Kaufe**  
jeden Posten  
**Chevreau**  
und  
**Roßchevreau**

**Sung! Sung!**  
Infolge dringenden Bedarfs zahlr. für alte  
und zerbrochene  
**Gebisse**  
bis zu 3000.- M.; pro Zahn bis zu 70.- Mk., wenn  
derselbe echte Platinstifte enthält. Gleichzeitig  
findet bei mir der Ankauf von alten Gold-,  
Silber- und Platin-Gegenständen zum  
höchsten Tageskurs statt. 87/18  
**Edelmetalleinkaufsstelle Müller,**  
BERLIN C 25,  
Alexandersstraße 9, 2. Hof parterre rechts.  
Kunden von auswärts erhalten Fahrvergütung.

**MÖBEL**  
Herren-, Speise-, Schlafzimmer,  
bunte Küchen, einzelne Möbel  
Teilzahlg. gestattet. Liefere auch auswärts  
Gekaufte Möbel können kostenlos lagern  
**Möbel-Gross**  
Große Frankfurter Str. 141  
3 Min. v. Schles. Bahnh.  
Invalidenstr. 3, Eingang Ackerstraße  
5 Min. v. Stettiner Bahnh.  
Kriegsanst. nehme mit 25 % in Zahlung

**Werkzeugmaschinen**  
neu und gebraucht  
  
Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel in verschiedenen Größen.  
Bohrmaschinen für Kraft- und Fußbetrieb,  
Fräsmaschinen, horizontal, vertikal und universal,  
Revolverbänke in verschiedenen Größen,  
Exzenter- und Frictionsspindel-Pressen,  
Schraubautomaten,  
Rundschleifmaschinen, universal,  
Mechanikerbänke und so weiter  
verkauft preiswert ab Lager  
**Felix Kohls, Berlin S 14,**  
Alte Jakobstr. 66.  
Tel.: Amt Moritzplatz 12072, 12073.

**Große, sehenswerte**  
**Möbel-**  
**Ausstellung**  
Speisezimmer, Herren-  
zimmer, Schlafzimmer  
Wohnzimmer, Wohn-  
salons, Dielen, Küchen  
usw. usw.  
Besichtigung lohnend u. erwünscht  
Verkauf zu sehr soliden Preisen.  
Echte Perier und deutsche  
Teppiche, Echte Kristalle, Por-  
zellane, Kronen, Klubiessel u.  
Solas in Leder und Gobelin.  
:: Kunstmöbel aller Art. ::  
**M. Schlewinsky & Co**  
Berlin C, Dircksenstraße 31  
am Bahnhof Alexanderplatz, Ecke Königsgraben.

**Alte Gebisse**  
auch zerbrochene bis 1000 M.  
Einzelne Platinstiftzähne von 7,50-100 M.  
doch nicht unter 7,50 M. pro Zahn.  
Platin, Brennstifte, Kontakte,  
Bruchgold und Bruchsilber,  
sowie ganze Gegenstände kauft weit über Tagespreis  
täglich von 9-8 Uhr  
**J. Herz, Fehrbelliner Str. 52**  
Vorderhaus links, parterre.  
Sonntags geschlossen.

**Waffen** im Kampfe gegen  
die Reaktion ::  
Ueberalle Fragen **Aufklärung**  
durch die Wochenschrift der Arbeits-  
gemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer:  
**„Der freie Lehrer“**  
Abonnementspreis vierteljährlich 3,50 Mark.  
Abonnementsbestellung durch alle Postan-  
stalten oder durch den Verlag der Buchhand-  
lung Vorwärts, Berlin SW. 68.

**Allen Elternberatern,** die sich ernst-  
lich in die neuen Aufgaben einarbeiten wollen, die über  
die Fortschritte auf dem Gebiete der Schul-  
reform, über neue Verfügungen und Erlasse  
der Behörden, über das Treiben der Reaktion  
dauernd unterrichtet sein wollen, empfehlen wir  
den Dauerbezug des „Freien Lehrers“.

**Metallankaufsstelle Osten**  
Andreasstr. 33, - vis-a-vis der Markthalle -  
Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

**Möbel-Ausstellung**  
100 kompl. Zimmer-Einrichtungen  
in künstlerischer Durcharbeitung  
stehen in meinen Ausstellungsräumen zur Besichti-  
gung bereit. - Kataloge werden nicht versandt.  
**A. S. Ball, Kunstmöbelfabrik**  
Berlin W, Potsdamer Straße 27a.

**Verrückt sind alle** Preise nach unten,  
trotzdem zahle ich  
pro Kilogramm für  
Kupfer . . . 12.- | Rotguss . . . 10.-  
Aluminium . . 10.- | Messing . . . 6,25  
Blei . . . 3.- | Zink . . . 2,50  
Alteisen 0,70. Größere Quanten Extrapreise!  
**Behrends, Blumenstr. 71.**

**Everth & Mittelmann**  
Bankgeschäft  
Gegr. 1875 Berlin C 19, Petriplatz 4 Gegr. 1875  
gegenüber der Petrikirche.  
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 u. 11541.  
Beste Verwertung  
**ausländischer Anleihen u. Coupons**  
Geschäftszeit: 9-1, 2-4, Sonntags 9-3.

**Möbel-Fabrik**  
**Georg Schmidt**  
Klosterstr. 10  
Grosses Lager  
fertiger Einrichtungs-  
Kaltbuser Damm 77  
Eigene Werkstätten.

**Messing und Kupfer**  
sowie alle Altmetalle kaufen zu höchsten Preisen  
**Metallschmelzwerke,**  
Waldemarstr. 74. - Telephon: Moritzplatz 9653.

**Kupfer 10,-**  
**Rotguss 7,-**  
**Aluminium 10,-**  
**Messing 6,-**  
**Blei 3,-**  
**Nickel 18,-**  
sowie Zinn und Quecksilber  
zu höchsten  
Konkurrenzpreisen  
Oberberger Str. 1  
und Hermannstr. 98.

**Berliner**  
**Sitzmöbel-**  
**Industrie**  
G. m. b. H.  
Berlin C2, Neue Promenade 1  
Eckhaus am Bahnh. Börse.

**Platin**  
Quecksilber  
höchsten Tagespreis  
**Platin** über  
Tagespreis  
Alte Zahngebisse  
Brennspitzen bis 300 M.  
**Trapp,**  
Kommandantenstr. 291  
! nur links!  
\* Moritzplatz 5722.

**Klubsessel!**  
Eigene erstkl. Fabrikat.  
Lagerbesuch erbeten!

**Gamaschen-Kenner**  
tragen Marke 22/18  
**„Peitsche“**  
Innen eingestempelt  
Peitschengamaschen.

**Ankauf**  
von  
**Juwelen**  
**Perlen**  
**Platin**  
zu höchsten  
Tagespreisen.  
Berliner Juwelen-  
Handelsges. m. b. H.  
Friedrichstr. 168  
zwischen Behren- u.  
Friedrichsstr.  
nur  
I. Etage  
L. Etage 168

**Zielsichere**  
**Vorbereitung**  
durch Prof. bew. Studien-  
räte und Oberlehrer zum  
Einj., Prima, Abitur.  
**Kriegsreifeprüfung**  
Auch brieflich. Fernunter-  
richt ohne Berufsprüfung.  
**Comenius**  
Berlin W., 87/1  
Martin-Luther-Str. 21.  
Tel. Lützow 102.  
Sprechstunden 4-6 Uhr.

**Raucherdanke!**  
ges. gesch. ermögl. in  
einig. Tag. das Rauch-  
ganz od. teilw. z. unter-  
lassen. Amtl. begut-  
achtet. Wirkung ver-  
schädl. Vorkind. un-  
schädl. Tägl. Anerkenn. Ausk.  
unz. Institut Anglbrucht.  
München R. 6. Kapuzinerstr. 9

**Kostenlose**  
**Augen-**  
**untersuchung**  
  
Spittelmarkt 8-10  
im Hause Zunk  
Für passende Gläser  
und jede Art. wird garantiert.  
Herstellungen von 10. bis 100 m.  
Große Auswahl in  
Zeiss-, Goerz- und  
Bausch & Lomb  
Gläsern  
Mit Theater-, Reise  
und Sport  
Ankauf von Altgold und  
Platin zum Tagespreis.

**Boschmagnete,**  
Kerzen, elektr. Motor, handt.  
Instal.-Gesch. Waismannstr. 22

**Alte**  
**Zahn-**  
Gebisse,  
Platin,  
Brennstifte,  
Kontakte,  
Goldbruch,  
Silberbruch  
tauf zu höchsten  
Tagespreisen  
**A. Unger,**  
Alte Schönhauser  
Straße 14/15,  
Uhrenladen.

**Natura-Institut.**   
Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).  
Sprechstunden von 10-1, 4-8 Uhr u. Sonntags 11-1 Uhr  
Verlangen Sie Dr. med. Ludwig Prof. über giftige  
Behandlung ohne Quacksalber und Scharlatan für 100 M.  
in verschlossener Umschlag vom Verlag J. Neumann,  
Berlin S. V., Planufer 14 u.

**Alte Gebisse**  
auch einzelne Zähne 6-20 Mark  
wo Echtheit festgestellt ist, Knopfstiftzähne die Hälfte  
**Platin-Brennstifte usw.**  
zahle die höchsten Preise.  
**Zahntechn. Laboratorium Rosenzweig,**  
Oranienburger Str. 38, hochp.  
zv. Artillerie- u. Friedrichstr. - Einkauf von 9-6 Uhr.







## Der Stand der Reichswehr.

Wolff meldet: Durch die ausländische Presse gehen zur Zeit wieder falsche Zahlenangaben über die Kopfstärke des deutschen Heeres. Von amtlicher Seite wird dazu mitgeteilt:

Am 5. Februar betrug die Gesamtstärke der Reichswehr 254 234 Köpfe. Der Stand im März konnte wegen der Unruhe nicht vollständig ermittelt werden. Nach allen vorliegenden Meldungen ist jedoch die Zahl der Reichswehrruppen andauernd gesunken. Wenn auch zunächst keine endgültigen Ziffern angegeben werden können, so muß nach dem bisher gewonnenen Überblick die Stärke der Reichswehr Anfang April auf nicht mehr als 200 000 Mann geschätzt werden. Diese Zahl sollte aber erst Mitte Mai erreicht sein.

### Waldige Räumung Frankfurts?

Paris, 27. April. Der Oberste Rat hat sich gestern mit der Verlängerung des Augustabkommens beschäftigt. Die „Journal“ mitteilt, werden die französischen und belgischen Truppen den Raingebiet verlassen, wenn die deutsche Reichswehr im Ruhrgebiet nur noch 20 Bataillone, 6 Schwadronen und 2 Batterien umfassen wird. Bis zum 10. Juni sollen diese Truppen auf die Hälfte herabgesetzt und durch 5000 Mann Polizeitruppen ersetzt werden. Der Rest der Truppen soll dann am 10. Juli das Ruhrgebiet räumen und ebenfalls durch 5000 Mann Polizeitruppen ersetzt werden.

## England hinter Lloyd George.

Englands sozialistische Wochenschrift „The New Statesman“ schreibt in ihrer neuesten Nummer, daß in der Frage der Besetzung des Raingebiet in England „so fest hinter der Regierung steht, wie es nur je seit dem Waffenstillstand der Fall war“. Das namentlich in den Kreisen der englischen Intellektuellen stark gelebte Blatt fährt fort:

Die französische Regierung ist jedoch zweifellos im Recht, wenn sie die gegenwärtige Lage in Deutschland als ersten Stages ansieht. Was wir auch die Feindschaft des Kanals geneigt sind zu kritisieren, ist nicht die Diagnose, sondern die Behandlung. Es scheint nicht der geringste Zweifel zu sein, daß die neue, vorwiegend sozialistische und stark antimilitaristische deutsche Regierung die Ansichten einer überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes vertritt. — Wer es nicht weniger zweifellos ist, daß sie sehr wenig Herrschaft über die organisierte Macht der Republik ausübt. Die Reichswehr im Ruhrdistrikt erkennt die Autorität Versailles nur formal an und ist vom militärischen Geist in seiner schlimmsten Form durchdrungen. Ein neuer militärischer Staatsstreich ist ernsthaft zu fürchten, und die Anhänger der Regierung haben trotz ihrer Zahl keine andere Waffe als den Generalstreik. Wir haben keinen Zweifel, daß auf die Dauer diese Waffe der deutschen Demokratie den Schutz bietet, den sie braucht, aber zur Zeit ist die Lage außerordentlich schwierig. Die Franzosen sind zu einem Punkt vorgerückt, der weit entfernt ist von dem Gebiet, wo die Reichswehr gegen die „Aktion“ operiert, die beiläufig keine Bolschewisten, sondern zu einem großen Teil Anhänger der Regierung sind. (Das ist ursprünglich zu; nach dem Bielefelder Abkommen aber blieben nur noch regierungs- und verfassungsfeindliche Spezialisten unter den Waffen. D. Red.) Die „Times“ unterstützt den Vormarsch mit der Begründung, daß er die Reichswehr diskreditieren wird, anders, wie Kommandant Kemmerich, weil er die „Aktion“ unterstützen würde. Sicherlich ist klar, daß seine einzige Wirkung die sein kann, die Berliner Regierung in Verlegenheit zu setzen und um den Kredit zu bringen und gleichzeitig das deutsche Publikum in einem Grade zu erhitzen, der durchaus dazu angetan ist, die Agitation der militärischen Partei zu stärken. Es ist zu fürchten, daß die französische Regierung eine Entschuldigung für einen noch weiteren Vormarsch in Deutschland willkommen heißen wird, und es ist möglich, daß ihr Vorgehen indirekt diese Entschuldigung zur Wirkung hat. Wir hoffen jedoch, daß sie aus dem letzten Zwischenfall gelernt hat, wie weit sie mit Sicherheit gehen kann, ohne die Alliance zu gefährden, und begriffen hat, daß es ihr kaum gelingen wird, in dieser Frage die britische öffentliche Meinung gegen die britische Regierung mobil zu machen.

So das Blatt, das in fast allen anderen Punkten der Regierung Lloyd George die stärkste Opposition macht.

## Ist das Auflösung?

Nach einer Meldung des „S.-Uhr-Abendblattes“ aus dem Munsterlager soll die Auflösung der Marinebrigade Ehrhardt „in vollem Gange“ sein. Bisher seien bereits 2000 Mann aus der Marinebrigade ausgeschieden, von denen ein Teil ins Zivilleben zurückkehrte, ein anderer Teil in bestehende Reichswehr- und Marineformationen übernommen wurde.

Wir können die Richtigkeit dieser Angaben nicht nachprüfen. Aber wir stellen öffentlich die Anfrage, ob wirklich diese Reuterer wieder in bestehende Truppenteile eingereiht werden und dies wiederum während zahlreicher wegen ihrer Verfassungstreue gemäßregelte Soldaten noch immer ausgestoßen auf dem Pflaster liegen.

Der Vertrauensmann des 3. Regiments der 2. Marinebrigade (Ehrhardt) hat die Erklärung abgegeben, daß die zum Reichswehrminister entsandte Kommission der Brigade ihre bekannten Forderungen ohne Wissen der Truppe und der Vertrauensleute gestellt hat. — Geschäft den Leuten im Reichswehrministerium ganz recht, die sich in Verhandlungen mit Reuterern einlassen.

## Nach den Ruhrkämpfen.

### Zimmer noch außerordentliches Kriegsgericht.

Der Schriftleiter des unabhängigen „Ruhr-Echos“, Th. Wachse, ist vom außerordentlichen Kriegsgericht (I) wegen Verbrechens gegen § 110 des Strafgesetzbuches (Aufreizung zum Ungehorsam) zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und wegen Nichtverwehrs sofort in Haft genommen worden. Dieses Urteil, gegen welches kein Rechtsmittel möglich ist, macht sich besonders gut in einer Zeit, wo die Rapp-Rebellen noch jaunt und besonders nicht abgeurteilt und nur zum geringsten Teil verhaftet sind.

Batteries Rücktritt soll erfolgt sein, weil die Reichsregierung den von ihm verlangten Einmarsch in das Land südlich der Ruhr nicht gestattete.

600 im Ennclager internierte Arbeiter teilen durch ihre Vertrauensmänner mit, daß noch keiner von ihnen abgeurteilt oder gar erschossen und über die Behandlung nicht zu sagen ist.

# Keine Löhnungspflicht für die Generalstreiktage Kein Maiseiergesetz.

In der Nationalversammlung wurde am Dienstag in Beantwortung weiterer

### Anfragen

noch mitgeteilt:  
Nach der Hebernahme des Verkehrsweises wird nunmehr das Reich die Vorarbeiten für die Talsperren der Berra- und Fulda-gebiete und für die Berra-Main-Wasserstraße, sowie für die Ausnützung der dadurch zu gewinnenden Wasserkräfte selbst übernehmen. — Die Abstimmungsgesellschaften in Oberfranken haben noch nicht ausgelegt werden können, weil die Ententebehörden das noch nicht verfügt haben. Die Abstimmung muß bis 1. August 1921 stattfinden und wird sicher so rechtzeitig bekanntgemacht werden, daß alle Stimmberechtigten teilnehmen können. Gegen die Eingriffe der Ententebehörden in Döhlen in die deutsche Gerichtsbarkeit ist Einspruch erhoben worden. Die deutschen Richter werden die Arbeit erst wieder aufnehmen, wenn Sicherheiten gegen neue Willkürakte geschaffen sind.

Abg. Degler (Dnat.) verweist darauf, daß die preussische Regierung zum Streikrecht erklärt hat, ein Beamter, der streikt, breche seinen Eid und verlege seine Amtspflicht. Während des Rapp-Putsches wurden die Beamten zum Streik aufgefordert. Dalt die Regierung nach diesen Vorgängen ihre Auffassung über das Streikrecht der Beamten noch aufrecht?

Reichsminister des Innern Koch: Die Beamten sind der Verfassung treu geblieben, als sie den Lesepapieren auch durch Verweigerung der Arbeit schärfsten Widerstand geleistet haben. (Beifall.) Sie haben durch die Weigerung ihrer Tätigkeit bis zur Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände erheblich mit dazu beigetragen, daß der Rapp-Putsch ohne Blutvergießen und Bürgerkrieg zu Ende gebracht werden konnte. (Beifall.) Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die Nationalversammlung in ihrer Gesamtheit auch ihrerseits den Beamten für diese Treue dankt. (Beifall.) — Der Minister stellt gegenüber einer Behauptung Deglers noch fest, daß der frühere Reichskommissar für Schlesien, Dr. Köstlich, niemals Vandalenverbrechen erteilt hat.

Abg. Bod (U. Soz.) wendet sich gegen die Besetzung Gotha durch die Reichswehr und gegen die Verhängung des verschärften Ausnahmezustandes. Für beides hätte ein Grund nicht bestanden.

Gedemnat Jacoby: In Gotha sind auf Erlaßen des Reichswehrministeriums nur 400 Mann Sicherheitswehr zum Schutz der in Gotha liegenden kassalischen Werte eingerückt. Ein solcher Schutz war notwendig, weil bei den Märzunruhen nach Heberwältigung des zur Sicherheit in Gotha liegenden Militärkommandos von 100 Mann Reichswerte in erheblichem Umfange vernichtet worden sind. (Hört! hört!)

Abg. Wolff-Tilkt (Soz.) verlangt gerichtliche Schritte gegen den deutschnationalen Parteiführer Willi Ohm, der in Inhabung Sozialdemokraten verhaftet habe. — Antwort: Ein Verstoß gegen Ohm hat sich nicht nachweisen lassen. Wahrscheinlich wären andere Täter in Frage, die aber nicht ermittelt werden konnten.

## Die Finanzaussprache.

Die Aussprache über die Programmpunkte der Minister wird und Gernes wird fortgesetzt. Mit zur Beratung steht der Notetat. Hiermit wird verbunden die Stellungnahme zu den Anträgen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen auf gefällige Feier des 1. Mai, sowie der Antrag auf Bezahlung der Generalstreiktage.

Abg. Dr. Kießer (D. Vp.): Wir zahlen, arbeiten und entschöpfen nur für unsere Feinde. (Sehr richtig!) Die Arbeit ist der Landwirtschaft, Industrie und den Gewerben die Aufrichtung der Steuern durch eigene Organisationen nach einem Schema der Reichsregierung zu überlassen. Von einer Sozialisierung des Bergbaus hat der Staat nach Ansicht des Abg. Keil keinen Gewinn; dadurch soll das Vertrauen der Arbeiter zum Sozialismus gestärkt werden. Dazu sind wir nicht da. (Sehr richtig! rechts.) Man sollte den Mut haben, die Unklarheit der sozialistischen Ideen endlich in breiterer Öffentlichkeit vor Augen zu führen, statt am totkranken Körper zu experimentieren. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.)

Abg. Henke (U. S.): Sozialismus heißt Arbeit, bedeutet in erster Linie eine Vermehrung der Produktion und gewährt gerade dadurch ungedenkten Vorteil gegenüber dem Kapitalismus. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Herr Dernburg hat mit seinem Vorschlag im „A. L.“ auf Einführung einer Reichsarbeitsstunde bei allen bürgerlichen Parteien große Anerkennung gefunden, denn sie möchten durch den 1/2-Stundentag die Kapitalistengewinne vervielfachen. Dafür wird kein Arbeiter zu haben sein. Das werden die Wahlen genau wie in der Tschscholowakei ergeben. Ein Mehrheitssozialist schreibt mit Recht in den „Soz. Monatsheften“, daß bis heute noch kein einziges sozialpolitisches Gesetz geschaffen wurde; denn das verfassungsmäßige Gesetz über die Betriebsräte könne man unmöglich so nennen. In der ganzen Welt laufen die sozialistischen Arbeiter gegen den Kapitalismus und den Militarismus Sturm, und überall wächst bei ihnen die Einsicht, daß zur Erreichung der politischen Macht mindestens zeitweise die Diktatur des Proletariats unbedingt nötig ist. Heute haben wir die Offiziersdiktatur und die ist viel schlimmer und blutiger als es je eine Arbeiterdiktatur war oder ist. (Sehr wahr! bei den U. Soz.) Veröhnung und individualistischer Ausbau der Persönlichkeiten sind nur möglich, wenn zuerst der Sozialismus verwirklicht ist. (Sehr richtig!) Wer steht, wie sich die Offiziere und Soldaten und ganz besonders die blutrünstigen Studentenfreiwilligen an Arbeiterblut berauschen, weiß, daß diese Vorgeposten und Soldaten mehr Tiere sind als Menschen. (Sehr richtig! bei den U. Soz.) Da bringt die „Deutsche Zeitung“ schnell ein Märchen über einen bevorstehenden Kommunismusputz, das niedrige Nachwerk eines Militärschreibers. Bei der Schließung der Festungen läßt man die Betonunterlagen bestehen; was ist mit der Ablieferung der Geschütze, der Tanks und Panzerzüge usw.? Erst kürzlich haben Kontrollposten im Stettiner Dafen nicht weniger als 200 Geschütze und 13 Kanonen mit Artillerie- und Infanteriemunition gefunden. Waffenverschiebungen nach Schweden, Dänemark und Holland sind an der Tagesordnung — da kann man sich nicht wundern, wenn die Entente nicht an unseren guten Willen glaubt. (Sehr richtig! bei den U. Soz.)

Reichsjustizminister Dr. Blund: Es ist bis jetzt noch kein Fall bekannt, daß die Richter ihre Pflicht verlegt hätten. Wenn Herr Abg. Henke mir sein Material einreicht, so werde ich strengste und vollkommen unparteiische Untersuchung durchführen. (Beifall.) Eine so weitgehende Amnestie, wie sie der unabhängige Antrag fordert, ist ganz unmöglich, denn die gemachten Verbrechen sowie die Heer- und Aufrührer gegen die verfassungsmäßige Regierung, die die Räterepublik ausgerufen haben, müssen unter allen Umständen bestraft werden. (Beifall.)

Abg. Schürmer (D. Vp.): Die Einwohnervoten sind in Bayern schiedsrechtlich unzulässig. Die sollen, daß durch den Hebernahme der bayerischen Verfassungsfragen auf das Reich unsere Kanalpläne besonders Förderung erfahren.

Reichswehrminister Dr. Sell: Besonders das Redaktionsprojekt, das Nord- und Süddeutschland noch enger verbindet, ist von höchster Bedeutung. Die Reichsregierung ist bereit, die bayerischen Großschiffbauwerke in der gleichen Weise zu fördern, wie das württembergische Redaktionsprojekt.

Ein Vertreter der bremischen Regierung gibt der Befürchtung Ausdruck, daß durch die Schaffung eines dritten Großschiffbauwerkes der Verkehr noch mehr von den deutschen Nordseehäfen ab und Rotterdam und Antwerpen zugehant werde.

Abg. Hansmann-Bohum (Soz.):

Das Militär darf unter keinen Umständen in Orde eintücken, wo keine Unruhen ausgebrochen sind. Bei Hausuntersuchungen muß

so rücksichtsvoll vorgegangen werden, daß sie nicht zur Beunruhigung der Bevölkerung beitragen. Die dieselben Befehle müssen unbedingt gehalten und durchgeführt werden. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß alle die Männer, die aus Angst vor der Reichswehr geflüchtet sind, zurückkehren können, damit sie ihre Familie wieder ernähren. Das Volkempfinden darf nicht durch ungerechte oder barbarische Strafen

oder ihm fremde Strafverfahren abgestoßen werden. Wir haben nichts dagegen, wenn wirkliche Verbrecher bestraft werden, wozu wir auch den unabhängigen Antrag in seiner allgemeinen Fassung ablehnen müssen, alle Personen, die von der Reichswehr verhaftet worden sind, sofort in Freiheit zu setzen. Aber die Rückkehr und Verurteilung sind meist unschuldig und müssen freigesetzt werden. Unerhört ist auch, daß in letzter Zeit eine Anzahl von

Strafverfahren gegen Soldatenräte aus dem November 1918 wegen Aneignung der Beschlagnahme eingelöst wird. Wir sind der Meinung, daß die Mehrzahl jener Soldatenräte pflichtgemäß handelte und recht hat, als sie die Beschlagnahme aufnahmen. Ich frage die Regierung, was sie zu tun gedenkt, daß gegen diese Leute nicht eingeschritten wird. Schnell ist es mit Strafverfahren gegen Arbeiter in Hannover, die während des Rapp-Putsches sich von der Einwohnervoten Waffen beschafft haben und jetzt nach der Entwertung mit Strafverfahren bedroht sind. Den Antrag auf Feier des 1. Mai begrüßen wir mit großer Freude, denn seit Jahrzehnten ist dieser Tag für uns ein gefeierter, für den wir jahrelang Verfolgungen und Strafen erduldet haben. Wir sind darum der Meinung, daß dieser Tag gefälliger Feiertag werden muß, da er manifestiert für den großen Friedenswillen, der an Stelle der Kriegsideologie getreten ist. (Beifall.)

Reichsjustizminister Blund: Die Regierung tut alles Mögliche, um die an den Ruffen Beteiligten wieder der Arbeit zuzuführen. Soweit nicht gemeine Verbrechen vorliegen, sollen sie strafrechtlich nicht verfolgt werden. Die Soldatenräte haben sich zum größten Teil benehrt und dem Reiche große Werte geteilt. Ihnen wird aus ihren Handlungen kein Weg ein Strich gekehrt werden.

Abg. Giffing (Zentr.) tritt für Auflösung der Arbeitervereine ein. Den sozialistischen Antrag auf Zahlung für die Generalstreiktage, falls unter Ausübung eines Druckes der Regierung auf die Unternehmer, sehen wir ab.

Abg. Nischmüller (Soz.) fordert Erhöhung der Unterführung für die vertriebenen Elsaß-Polbringer bei Cuxhaven, oder Ersatzverlust auf 10 000 M., ebenso Vorschüsse und Gebühren für sie bis zur Höhe des Requisitionen, oder Sachschadens.

Reichswehrminister Dr. Gessler weist die Angriffe des Abg. Henke gegen die Reichswehr zurück. Die Verhängung gegen die Reichswehr muß unter allen Umständen ein Ende nehmen. Die Zustände im Munsterlager sind bei weitem nicht so schlimm, als sie gern dargestellt werden. Es handelt sich hier nur mehr um die Abwicklung der Reste der Bataillone.

(Zuruf: Na, na!), die bis zum 5. Mai mit ihrer Tätigkeit fertig sein werden. Auch in der Reichswehrministerien ist ein neuer Ton hereingekommen, und neue wichtige Veränderungen bis zu den höchsten Stellen stehen bevor. Die Reformpläne, die unter Ruffe bereits gefaßt wurden, der ein unvergängliches, nie welkendes Bekenntnis zum Sozialismus hat, werden weitergeführt. Von einem Kabinett im Reichswehrministerium, wie die Personalabteilung mandant genannt wird, kann keine Rede sein. Die Vorgänge in Witterfeld behauere ich sehr, sie müssen aber erneut eine Behne sein, mit der unsinnigen Heke gegen die Reichswehr aufzuführen. (Beifall.) Das Heer ist dem Stand von 200 000 Mann sehr nahe gebracht worden; die Berufsoffiziere sind von 30 000 auf 6000 zurückgebracht worden.

Abg. Parfisch (Dem.) beantragt eine Entschädigung zugunsten der durch das Explosionsunglück bei Rönigsberg Geschädigten und dankt für die bisherige freiwillige Hilfe.

Auf die Forderung des Abg. Jand (D. Vp.) nach angemessenen Preisen für Viehablieferungen auf Grund des Friedensvertrages erwidert Reichswehrrationsminister Gernes, daß die Richtlinien dafür dem Reichsrat in den nächsten Tagen zugehen werden.

Damit schließt die allgemeine Besprechung.

## In der Einzelberatung

wird ein Antrag auf Gewährung einer Unterführung von 500 000 Mark zur Errichtung einer wissenschaftlichen Abteilung für Volksbildung an der Frankfurter Universität angenommen.

Ein Antrag, für den Verband der deutschen wissenschaftlichen Akademien drei Millionen Mark zu bewilligen, wird auf den Widerspruch des Reichsfinanzministers abgelehnt. Ebenso ein deutschnationaler Antrag auf Gewährung eines Teils der Landarbeiterlöhne als Deputat.

Abg. Steinkopf (Soz.): Ich protestiere auf schärfste dagegen, daß man unseren Antrag als Wahlagitationsantrag bezeichnet. Ingefaßt der Darlegungen des Reichsfinanzministers und der kurzen Tagungsdauer der Nationalversammlung ziehen wir unseren Antrag zurück, sagen aber schon heute, daß wir ihn als etzen im neuen Reichstag wieder einbringen werden.

Die Anträge Henke (U. Soz.) betreffend Zahlung von Lohn und Gehalt an Arbeiter und Angestellte für die Generalstreiktage und betreffend gefällige Arbeitsruhe am 1. Mai werden abgelehnt, ebenso der Antrag auf Aufhebung des Ausnahmezustandes und Vorlegung eines allgemeinen Amnestiegesetzes.

Der Antrag auf Erhöhung der Unterführungsfähigkeit der aus Elsaß-Polbringer Vertriebenen wird angenommen, ebenso der auf Entschädigung der bei dem Explosionsunglück Geschädigten, desgleichen der Zentrumsantrag auf Liquidierung der Kriegsgeldschaften sowie auf Reueinstellung einer Anzahl Beamten.

Der sozialistische Antrag auf 500 Millionen Mark Leentungszugabe für Hinterbliebene und Jubiliden wird abgelehnt; angenommen wird der ungedänderte Antrag auf „angemessene Leentungszugabe“.

Einstimmig angenommen wird der Antrag Trimbora (Zentr.) auf Einsetzung einer Kommission zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Staatsbetriebe und der Antrag Knast (Dnat. Vp.) auf bessere Versorgung der Landarbeiter mit Schutzwert.

## Dritte Beratung des Notetats.

Reichsfinanzminister Wirth erklärt, daß die Regierung zur Abhilfe der Notlage der Akademien bereits in Fällung mit den Ländern getreten sei und das Ergebnis dem neuen Reichstag vorlegen werde.

Abg. Geyer (U. Soz.): Wir sind nicht in der Lage, dieser Regierung, die für das Volk so unangeheure Summen ausgibt und im Ruberentier eine so arbeiterfeindliche Haltung eingenommen hat, ein Vertrauensvotum auszustellen und stimmen deshalb gegen den Notetat.

Der Antrag Luard (Soz.) auf Aufhebung der 500 000 M. für die Universität Frankfurt wird in dritter Lesung angenommen. Darauf wird in der Gesamtabstimmung der Notetat gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Unabhängigen angenommen.

Das Gesetz betreffend Auskunftsfrist über deutsche Güter im Gebiete der alliierten Mächte wird in allen drei Lesungen angenommen.

Wittwoch 11 Uhr: Fülle Antrag und Marsch, Besoldungsgesetz, Auskunftsfrist. Schluß 7 1/2 Uhr.



# Gewerkschaftsbewegung

## Schlusstagung der Holzarbeiter.

Die am Dienstag in geschlossener Sitzung zu Ende geführte Besprechung über die Lohnbewegungen ergab die Annahme der folgenden Resolution:

Der Verbandstag hält an den Bestrebungen einer zentralen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen fest. Der bisher gefasste Reichstarif kann als Grundlage für den weiteren Ausbau eines einheitlichen Vertragsrechts für das gesamte deutsche Holzgewerbe dienen.

Als dringend wichtig erachtet der Verbandstag eine baldige Revision der Ortsklasseneinteilung sowie den weiteren Ausbau der Arbeiterkassen.

Nicht weniger notwendig erscheint eine einheitliche vertragliche Regelung der Lehrlingsfrage. Es ist Aufgabe aller Verbandmitglieder, den Widerstand der Unternehmer gegen das Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften bei der Lehrlingsfrage zu brechen. Die Vertreter der organisierten Holzarbeiter Deutschlands verlangen von den gesetzlichen Körperschaften die sofortige Aufhebung aller Vorrechte, die es den Handwerkskammern und Innungen ermöglichen, selbst die notwendigen Reformen im Lehrlingswesen zu verhindern.

Ferner ist ein rascher Ausbau des Tarifamtes für das deutsche Holzgewerbe als zentrale Schlichtungsinstanz mit Nachdruck zu fordern. Der Verbandsvorstand wird ermächtigt, diesbezügliche Verhandlungen mit allen in Frage kommenden Arbeitgeber-Organisationen in die Wege zu leiten.

Der Verbandstag hält das Angebot des Arbeitgeber-Schlichterverbandes an Lizenzierungszulagen für ungenügend, weil diese Zugeständnisse nicht annähernd einen Ausgleich für die verteuerte Lebenshaltung bilden. Nachdem die zentrale Regelung der Lohnbewegung an dem Widerstand der Arbeitgeber gescheitert ist, sind die Mitglieder verpflichtet, durch örtliches Vorgehen den zentralen Forderungen Geltung zu verschaffen.

Voraussetzung für das Gelingen des Kampfes ist ein geschlossenes, einheitliches Handeln. Der Verbandstag macht es deshalb allen Mitgliedern zur Pflicht, die vom Vorstand für die Durchführung der Lohnbewegung ausgegebenen Richtlinien strikte einzuhalten.

Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche sagt:

Der Verbandstag protestiert ganz entschieden gegen die Taktil des Arbeitgeberverbandes, bei den zentralen Verhandlungen mit einer gebundenen Marschroute zu erscheinen, was nicht zu einer gegenseitigen Verständigung führen kann. Deshalb stellt der Verbandstag der Verhandlungskommission des Verbandes anheim, bei zukünftigen Verhandlungen die nötigen Konsequenzen zu ziehen.

Schließlich wurde noch ein Beschluss gefasst, der den Hauptvorstand beauftragt, im Einvernehmen mit dem Ausschuss des Gewerkschaftsbundes und der sozialdemokratischen Parteileitung die Zurücknahme des vom Reichsarbeitsministerium herausgegebenen Entwurfs einer neuen Schlichtungsordnung zu fordern, da dieser Entwurf die Arbeiter und ihre Organisationen ins Gesicht schlägt.

In öffentlicher Sitzung beschloß der Verbandstag die Neuregelung der Gehälter der Verbandsemployierten nach den Vorschlägen einer Kommission, die dahin gehen, daß das Grundgehalt um 20 Proz. höher sein soll als der vertragliche Durchschnittslohn der Facharbeiter. Gauleiter, leitende Lokalbeamte und qualifizierte Hilfsarbeiter im Hauptbüro sollen einen weiteren Zuschlag von 10 Proz., die Hauptvorstandsmitglieder und Redakteure einen solchen von 30 Proz. erhalten. Der Bemessung des Monatsgehalts wird eine Arbeitszeit von täglich 8 oder monatlich 209 Stunden zugrunde gelegt.

Die Ergänzungswahl zum Vorstand hatte folgendes Ergebnis: Erster Vorsitzender: Tarnow, stellvertretender Vorsitzender: Schleich und Schreyag; Sekretär: Jahn. Gegenlandbaten waren nicht aufgestellt. Unter den 164 abgegebenen Stimmzetteln waren 88 weiße. Tarnow bedauerte diesen Ausdruck des Mißtrauens, für den keine Gründe angegeben seien. Der Vorstand werde bemüht sein, das Vertrauen aller Kollegen zu gewinnen.

Mehrere Anträge, die sich auf die Schaffung einer Arbeiterunion, Loslösung von der Arbeitgemeinschaft, Bekanntnis zum revolutionären Aktivismus usw. beziehen, wurden ohne Debatte durch Überweisung dieser Fragen an den nächsten Verbandstag erledigt.

Zu einem Antrage der Faktion Stuttgart, Kossle aus dem Verband auszuschließen, bemerkte der Vorsitzende Tarnow: Kossle ist nicht mehr Mitglied des Verbandes.

Mit einem Abschied auf die Verhandlungsergebnisse schloß Tarnow den Verbandstag.

## Eine Konferenz zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und Organisationsvertretern

Am gestrigen Dienstag im Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofes statt, um die Grundlagen eines Lohnarbeitsvertrages für das gesamte Reichseisenbahngebiet zu besprechen. Der Reichsverkehrsminister Dr. Bell wies die Notwendigkeit nach, das Lohnverhältnis der Reichseisenbahner nach einheitlichen Gesichtspunkten zu regeln. Kamens der Reichsregierung richtete er an die Arbeitervertreter die dringende Bitte, den Forderungen der Zeit gerecht zu werden und sich im Rahmen des Möglichen zu halten, um den Wiederaufbau des Verkehrs- und Wirtschaftslebens zu ermöglichen. Die Beratungen werden in den nächsten Tagen fortgesetzt.

## Die streikenden Brauereiarbeiter

Hielten Dienstag nachmittag in den Jugendkassen, Kolonialstraße 96, eine Funktionärssitzung ab. Der Bevollmächtigte Hopy berichtete, daß sich seit der letzten Versammlung vom Sonntag wenig geändert habe. Die Streiklage sei für die Arbeiterschaft eine durchaus gute. Streikbrecher sind nicht vorhanden. Der Beschluss vom Sonntag, daß die Streikenden die Arbeit des Pferdeschläfers übernehmen wollen, wenn die Technische Rothilfe aus den Betrieben verschwindet, ist teils durchgeführt, aber auch zum Teil auf Schwierigkeiten gestoßen. In einzelnen Betrieben behält man nicht nur die Technische Rothilfe, sondern die Direktionen haben sogar

beantragt, daß Polizei oder Reichswehr in die Betriebe gelegt wurde. Man scheint zu fürchten, daß die Betriebe demoliert werden könnten. Das ist natürlich Unsin. Wegen die Versorgung der Betriebe mit Kohlen, gegen das Anfahren von Stählen für die Sortenlokale, Reparatur der Belüftungskörper usw. sei nichts einzuwenden. Der Streik sei nicht über die Restaurants verhängt, sondern er betreffe die Produktionsproduktion.

Die Berichte, welche die einzelnen Funktionäre über ihre Betriebe erstatteten, bewiesen, daß Hopy recht hatte, als er sagte, der Streik liege gut. Allerdings wurde allgemein betont, daß die Aufmerksamkeit der Streikposten darauf gerichtet sein müsse, daß kein Bier aus den Betrieben herauskomme. Bitter wurde befragt, ob einzelne Gastwirte, sogar Inhaber von Parteilokalen, die Streikenden schädigen, indem sie veruchen, Bier aus den Brauereien herauszubekommen. Anerkannt muß werden, daß nach Angabe des technischen Leiters der Rothilfe diese den vernünftigen Standpunkt einnimmt, daß Bierkonsum nicht zu ihren Arbeiten gehöre. Ein Redner machte darauf aufmerksam, daß es eigentlich Aufgabe des Verbandes der Gastwirte sei, die Mitglieder darauf hinzuweisen, daß sie sich eventuellen Unannehmlichkeiten aussetzen, wenn sie den Streik nicht beachten. Ebenso sei es aber auch notwendig, ein wachsameres Auge auf einzelne Angestellte zu haben. Abklärung mit dem Reichsleiterverband sei schon genommen und verschiedene Namen angegeben.

Nach Schluß der Diskussion erklärte die Versammlung, daß der Beschluss bezüglich des Pferdeschläfers in der am Sonntag gefassten Form weiter bestehen soll.

Am Donnerstag nachmittag 8 Uhr findet im selben Lokal wieder eine Sitzung der Funktionäre und Vertrauensleute statt.

## Generalfstreik im Bankgewerbe?

In zwei außerordentlich stark besuchten Bankbeamtenversammlungen, welche in der Neuen Philharmonie und Brauerei Königsplatz tagten, wurde das Thema: „Saboteurs des Wirtschaftslebens“ behandelt. Die Redner Leichmann, Stolpe und Marx übten scharfe Kritik an dem angeordneten feindlichen Geköhen der Bankdirektionen Deutschlands. In beiden Versammlungen fand folgende Entschliessung Annahme:

„Wir Bankangestellte Groß-Verlins haben uns heute zu vielen Tausenden versammelt und erbieten untern um menschenwürdige Existenz und Mitbestimmungsrecht im Betriebe kämpfenden Kollegen im Rheinland, Sachsen und Ostpreußen unsere brüderlichen Grüße und das Gelübde unerschütterlicher Solidarität: strikte Ablehnung aller Streikarbeit!“

Wir empfinden es mit unserer Organisation, dem Allgemeinen Verband der deutschen Bankbeamten, als eine Verleumdung und Verhöhnung, daß uns die Bankleitungen über Organisation und Betriebsstätte hinweg eine Neuregelung der Einkommensverhältnisse bitten. Diese Regelung müßte wir angesichts der würgenden Taxierung auf der einen, der glänzenden Gewinne der Institute auf der anderen Seite, heute, noch ehe sie in Kraft trat, bereits als vollkommen ungenügend bezeichnen.

Wir fordern daher über ihre Höhe hinaus für die Zeit vom 1. Januar bis 30. April eine Abgeltungssumme von 3800 M. für befristete Kollegen, 2700 M. für Ledige und Damen und 1200 M. für Lehrlinge.

Dem Allgemeinen Verband der deutschen Bankbeamten sprechen wir für seine bisherige entschiedene und zielbewusste Haltung und Taktik in der Reichstaxifrage unser volles und unbedingtes Vertrauen aus. Wir erziehen ihn, jetzt erneut an das Reichsarbeitsministerium heranzutreten und die Schaffung eines Reichstaxifs mit Wirkung vom 1. Mai d. J. zu verlangen, der uns endlich das zum Leben erforderliche Einkommen und ein unser wirtschaftliche Freiheit sicherstellendes Mitbestimmungsrecht in allen Fragen des Betriebes bringt.

Weil wir uns in unseren Forderungen einzig wissen mit unsern Kollegen im Rheinland und Ostpreußen, in Sachsen, Schlesien, Bayern, Württemberg, Baden, im ganzen Deutschen Reich, wünschen und verlangen wir, wenn das Arbeitsgebiet wieder streifenartig und unbeherrschbar uns erhalten und täuschen zu können glaubt, daß dann der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten zum Generalfstreik über ganz Deutschland aufrufe!

Die Betriebsräte aber fordern wir auf, der weiteren Entwicklung der Dinge mit gespannter Aufmerksamkeit zu folgen und bereits jetzt die Vorbereitung aller eventuell erforderlich werdenden Maßnahmen ungesäumt in die Hand zu nehmen.“

## Lohnregelung im Omnibusbetriebe.

Wie wir kürzlich berichteten, war über eine neu eingeleitete Lohnbewegung der Omnibus-Bediensteten unter den Parteien eine Verständigung nicht zu erzielen. Man kam deshalb überein, die Angelegenheit einer Schlichtungsstelle zu überweisen. Unter einem vom Reichsarbeitsministerium bestellten Vorsitzenden hat nunmehr die Kommission folgenden Spruch gefaßt:

Die Löhne der im Fahrdienst befindlichen Bediensteten werden um 50 Prozent erhöht. Die Löhne betragen demnach für Schaffner Anfangsgehalt 615 M., nach 4 Jahren 675 M.; für Aufsicher, Stalleute, Hofarbeiter, sowie alle übrigen Arbeiter Anfangsgehalt 675 M., nach 5 Jahren 750 M.; für Fahrer Anfangsgehalt 715,50 M., nach 5 Jahren 787,50 M. Speicherarbeiter erhalten 4 M. pro Stunde. Urlaub wird gewährt: nach einem Dienstjahre 7 Tage, nach 5 Dienstjahren 10 Tage, nach 10 Dienstjahren 14 Tage. Der Lohn der technischen Arbeiter wurde um 1,50 M. pro Stunde erhöht. Demnach betragen die Löhne: für Angelernte 8,50 M., für Angelernte bis 4,10 M., Handwerker 4,85 M. bis 4,50 M. pro Stunde. Gruppenführer und Vorarbeiter erhalten 10 Pf. mehr die Stunde. Urlaub wurde gewährt: nach einem Dienstjahre 5, von 2-5 Dienstjahren 7, über 5 Jahre 10, über 10 Dienstjahren 14 Tage. Die Bediensteten und Handwerker nahmen in den Hustenläden zu dieser Neuregelung Stellung. Nachdem die Vertreter der in Frage kommenden Verbände Bericht erstattet, vertrat die Versammlung in der Diskussion den Standpunkt, daß der Spruch bei weitem das nicht gebracht, was sie erwartet haben. Ein Antrag, sofort in den Streik zu treten, wurde auf Einraten zurückgewiesen. Nach längerer Diskussion ergab die darauf folgende Abstimmung eine schwache Mehrheit für Annahme des Schiedsspruches. Der 1. Rat soll durch Arbeitsruhe begangen werden.

## Nachmalz der erste Mai und die Angestellten.

Am Montag nahm in Havelbergs Festsaal eine überfüllte Versammlung von Funktionären, Angestelltenräten, Betriebsräten aller Branchen der Afa-Berlin ein stimmungsvolles ohne Diskussion folgende Entschliessung an:

„Die am 26. April in Havelbergs Festsaal versammelten Funktionäre und Mitglieder von Betriebsräten und Angestelltenräten, die in den Verbänden der Afa organisiert sind, begrüßen aufs Freudigste den am vorigen Sonntagabend in der „Freiheit“ und im „Vorwärts“ veröffentlichten Aufruf des Arbeitsausschusses des Ortskartells Groß-Berlin der Afa, den 1. Mai durch Arbeiterruhe zu feiern. Sie stellen hierbei fest, daß die Stellung der Afa-Berlin, der Zusammenfassung der hiesigen Ortsgruppen der freien Angestelltenverbände, in dieser Frage auch gar nicht anders sein konnte, als diejenigen, die die freien Arbeitergewerkschaften diesmal wie seit Jahrzehnten einnehmen.“

Mit Entrüstung nahmen die anwesenden Afa-Funktionäre und Betriebsratsmitglieder den teilweisen Rückzug einiger Afa-Verbände zur Kenntnis und haben hervor, daß sie den in einer späteren Rettungsnotiz festgelegten Standpunkt einzelner Persönlichkeiten nicht zeigen können und ihn dadurch bekämpfen werden, daß sie als Afa-Funktionäre in den Betrieben, Handelsgesellschaften und Bureaus für restlose Arbeiterruhe am 1. Mai eintreten. Zugleich fordern sie die Delegiertenversammlung der Afa-Berlin auf, ihrer Pflicht als höchste örtliche Instanz einmündig zu sein und dadurch eine vor allem geistige Organisation des Ortskartells Groß-Berlin und seiner Geschäftsstelle dafür zu sorgen, daß der entschlossene Wille der Mitglieder mehr als bisher zur Geltung kommt, und daß nicht bürokratische Kurzsichtigkeit einzelner Personen das Ansehen der Afa gefährdet. Die Parole der Afa muß lauten: „Fort mit den Raumachern! Sammlung aller starken Kräfte! Mit diesen in Einigkeit vorwärts!“

Die Kollegenschaft zeige diese Einigkeit durch restlose Arbeiterruhe am 1. Mai!“

## Neuregulierung der Löhne im Eisenhandel.

Die Tarifbewegung der Eisenhandelsarbeiter hat, soweit die Löhne in Frage kommen, einen vorläufigen Abschluß gefunden. Auf Grund der Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband sind die Löhne ab 1. April 1920 wie folgt geregelt:

Jugendliche Arbeiter von 16 bis 18 Jahren: bei Einstellung 100 M., bei halbjähriger Beschäftigung 115 M., bei einjähriger Beschäftigung 130 M.

Arbeiter über 18 Jahre: Gruppe I Chauffeur 235 M., Gruppe II Rutscher, Kran- und Lastfabrikarbeiter 225 M., Gruppe III Lagerarbeiter, Hausdiener, Hofarbeiter, Packer, Pförtner, Wächter, Stalleute 220 M.

Die Verhandlungen über die übrigen Teile des Tarifs werden hoffentlich im Laufe dieser Woche stattfinden, und die Organisationsvertreter glauben daher, Anfang Mai den genannten Tarifvertrag festgelegt zu haben.

Der Dreßdener Bankbeamtenrat ist nach zweiwöchiger Dauer beendet.

Lithographen, Steinbruder, Chemigraphen der T. B. D. Versammlung, Donnerstag, den 29. April, nachm. 5 Uhr, bei Lemig, Alexanderstr. 41: Die kommenden Reichstagswahlen. Mitgliedschaft der Partei legitimiert.

Zentralverband der Angestellten. Versammlungen am Donnerstag, den 29. April, abends 7 Uhr. Afa-Gruppe VII. Versammlung der Funktionäre und Ausschüsse der Kauf- und Warenhäuser, Sophienstr. 17/18, Reiter Saal. (Der 1. Rat) — Afa-Gruppe VIII. (Export und Import-Branche) Verbandssaal, Belle-Alliance-Str. 7/10, Reiter Saal. (Textil) — Afa-Gruppe IX. (Holzhandel) Verbandsbureau, Belle-Alliance-Str. 7/10, Zimmer 6. (Mehrerer neuer Forderungen) — Afa-Gruppe X. (Kochgeschäfte) Prachtvolle Alt-Berlin, Blumenstr. 10, großer Saal. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XI. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XII. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XIII. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XIV. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XV. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XVI. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XVII. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XVIII. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XIX. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes) — Afa-Gruppe XX. (Kampfanlage des Arbeitgeberverbandes)

Verband der Zähler, Tapezierer und Portefeuerer. Donnerstag, den 29. April, abends 7 Uhr: Gemeinsame Generalversammlung im „Deutschen Hof“, Ludowik-Str. 15. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Beitragsklassen. Beratung des Ortskartells. Beschlußfassung über die zu bildenden Jaktellen. Regelung des Angestelltenverhältnisses in der Ortsverwaltung. Bahnen: a. der Ortsbeamten; b. der Revisoren; c. des Vergütungsausschusses.

Buchbinderverband. Briefumschlag- und Papierausstattungsbranche. Nachmittags 4 Uhr, in Gewandhaus Festsaal, Raum Nr. 27, Branchenversammlung. Berichterstatter über die Verhandlungen mit den Unternehmern.

Städtische Elektrizitätswerk Berlin. Am heutigen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, findet in Bockers Festsaal, Beberstr. 17, eine Volksversammlung (Arbeiter und Angestellte) der Städtischen Elektrizitätswerke statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu den Schiedssprüchen des gemeinsamen Zentralausschusses. Bericht des Betriebsrates. In dieser Versammlung sind Mitglieder beider sozialistischer Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung sowie die Gewerkschaftsvertreter geladen.

Deutscher Werkmeisterverband. Bezirksrat in 15. Buchbindermeisterfest. Donnerstag, den 29. April, 5 Uhr, im Restaurant Schulz, Stadthausstraße. Berichterstatter der Tarifkommission über unsere neuen Gehaltsätze.

## Parteinachrichten.

Die Kandidatenliste für Niederbarnim beginnt mit dieser Reihenfolge: Wissel, Frau Juchacz, Hermann Müller.

Der Sozialdemokratische Verein Mannheim kann auch im Vierteljahr Januar-März auf eine erhebliche Entwicklung zurückblicken. Die Zahl der verkauften Beitragsmarken stieg von 71 713 im Vorquartal auf 82 659. 1006 Neuaufnahmen konnten getätigt werden, denen ein nur ganz geringer Abgang gegenübersteht. Aus dem Wahlkreis Mannheim wird über eine gleiche günstige Parteientwicklung berichtet. — Einen Extrabeitrag von 2—M. für die Monate April, Mai, Juni zu erheben haben die Parteigenossen in Hildesheim beschlossen. Für die weiblichen Mitglieder ist dieser Beitrag nicht obligatorisch.

Maisier in Wien. In Wien können die Theater diesmal nicht wieder in den Dienst der Maisier gestellt werden, da die Bühnengestellten und Arbeiter Arbeiterruhe beschlossen haben. Die Parteioorganisation hat ihr Verhalten hierüber ausgesprochen. Der Straßenbahnbetrieb ruht nur bis Mittwoch. Der hergebrachte Massenzug in den Prater hat den Krieg nicht überlebt. Man feiert nur in den Bezirken.

Einen Extrabeitrag von 2 M. für die Monate April, Mai, Juni zur Stärkung des Wahlfonds beschloß die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Bezirksvereins Hildesheim (Hannover).

Berant. Wir den redaktion. Zell: Arter Rieder, Charlottenburg; für Anzeigen: H. Glode, Berlin. Verlag: Bormanns-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bormanns-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 3. 1000 J. Verlag.

„Aufbau und Werden“ Gesellschaft für praktische Volkserklärung. Donnerstag, den 29. April, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Aula der Viktorien-Volkshochschule in Wilmersdorf, Goliciner Straße, Ecke Umlandstraße, eine öffentliche Versammlung statt. Professor Dr. Paul Lensch spricht über: Weltrevolution? Wir bitten die Arbeiterklasse von Wilmersdorf um recht zahlreichem Besuch.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Die Obleute oder Vertrauensmänner derjenigen Betriebe, in denen Montags-Zeitungen hergestellt werden, sind hiermit zu einer Besprechung am Mittwoch, den 28. April 1920, nachmittags 6 1/2 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexandrinenstraße 44, eingeladen. Der Gauvorstand.

Altmetalle, Lumpen, Papier, Eisen. H. Samuelsohn, Berlin O 26, Nauaynstraße 38, an der Oranienbucke, Moritzpl. 4500.

Zinn bis 50,00 p. kg Kupfer bis 12,50 Messing bis 6,50 Quecksilber, Naturstahl etc. Metallschmelze Prinzessinnenstraße 17, neben Wertheim, Moritzplatz.

Schönes und reines Gesicht. G. Weissert, Invalidenstr. 147 I, Ecke Bergstraße. G. Wagner, Köpenicker Str. 71.

Rheumatismus, Gicht. Wenn Sie gegen dauernden Erfolg angewandt, lassen Sie sich meine ausführliche beherrschende Broschüre kostenlos portofrei senden. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 303, Am Karlsbad 33. Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntag 10-11 Uhr. [34/19]